

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen:
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 30490.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig K 3.20

Halbjährig K 6.40

Jahres K 12.80

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich K 1.10

Vierteljährig K 3.—

Halbjährig K 6.—

Jahres K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Nr. 103

Cilli, Samstag, den 24. Dezember 1910.

35. Jahrgang.



Julius Rakusch.

Heute morgens um 7 Uhr ist Julius Rakusch in das Reich der ewigen Schatten abberufen worden. Es ist ein jäher Schrecken, der die Bevölkerung unserer Stadt ergriffen hat über den unerseßlichen, unfassbaren Verlust dieses ersten Bürgers, dieses hochedlen deutschen Mannes. In dem lähmenden Schmerze, der uns alle umfängt, sind wir außerstande, zu erfassen, was alles wir durch den Tod unseres Altbürgermeisters Julius Rakusch verloren haben. Es läßt sich nicht ausdenken, was Cilli ohne Julius Rakusch ist, ohne den Mann, der mit seinem schöpferischem Geiste, mit seiner kraftvollen Hand und seinem goldenen Herzen unserem Gemeinwesen ein Gepräge gab, das jeden Cillier mit hohem Stolze erfüllte. Wenige Jahre erst sind dahin gegangen, seitdem der nun Verewigte durch Kränklichkeit dem öffentlichen Leben entzogen wurde und doch atmet jede Gasse, jeder Platz, ja gleichsam jeder Stein Cillis seinen Geist und in jedem Hause schlagen Herzen, die ihm innigsten Dank wissen, in jedem Hause ist ihm ein Denkmal gesetzt, welches ihm eine unvergängliche Erinnerung sichert. Wohl noch nie hat unsere Stadt einen Bürger besessen, der in so hohem Maße mit all den Tugenden eines deutschen Bürgers ausgestattet war, wie Julius Rakusch und solange gute und deutsche Menschen hier wohnen, wird sein Angedenken ein geheiligtes sein. Die deutsche Heimatserde, sei ihm leicht!

Parlamentarische oder außerparlamentarische Regierung.

Von einem Mitgliede des österreichischen Herrenhauses.

Der Rücktritt des Kabinetts Bienert hat die Hoffnungen auf die Bildung einer parlamentarischen Regierung wieder üppig in die Höhe schießen lassen. Man versichert in gewissen Abgeordnetenkreisen, daß nur auf diese Weise Friede und Ordnung im Parlamente hergestellt und die gegenwärtig ermangelnde Harmonie zwischen Regierung und Volksvertretung hergestellt werden könne. Ob und inwieweit die maßgebenden Kreise sich solchen Erwägungen geneigt zeigen werden, läßt sich natürlich nicht sagen, sollte aber dieses Experiment neuerdings wieder gemacht werden, dann wird sich wiederum zeigen, daß Theorie und Praxis zwei recht verschiedene Dinge sind.

Die Frage, ob eine parlamentarische Regierung oder außerparlamentarische den öffentlichen Interessen besser entspricht, soll ganz aus dem Spiel gelassen und nur untersucht werden, ob die Praktizierung des parlamentarischen Systems unter den durch die Parteiengruppierung im österreichischen Abgeordnetenhaus gegebenen Verhältnissen möglich ist. — Ein klagloses Funktionieren des parlamentarischen Systems setzt immer und überall die Möglichkeit einer Auswechslung der Majoritäten durch Neuwahlen oder ihre Erneuerung durch veränderte Parteikoalitionen voraus. — Wie steht es nun damit im österreichischen Abgeordnetenhaus? Läßt man die 87 Sozialdemokraten als grundsätzlich oppositionelle Partei und einige kleineren Fraktionen beiseite, so kommen für die Bildung einer parlamentarischen Mehrheit, die mindestens über 255 Stimmen verfügen muß, folgende Parteien in Betracht: Die christlichsoziale (95), der deutsche Nationalverband (78), der Polentklub (71), der tschechische Verband (82), die Südslawen (37), die Italiener (15) und der Ruthenenklub (19). Theoretisch sind nur zwei Mehrheiten möglich, eine deutsch-tschechisch-polnische mit 325 und eine deutsch-polnisch-südslawische mit 280 Stimmen. Letztere die immer einen stark klerikalen Einschlag hätte, ist jedoch in der Praxis unmöglich, weil die Opposition zu stark wäre, als daß diese Mehrheit auf parlamentarischem Boden sich auch nur kurze Zeit halten könnte. Bleibt also nur die

deutsch-polnisch-tschechische Mehrheit. Diese wäre kräftig genug, um das parlamentarische Mehrheitsprinzip zur vollen Geltung zu bringen, allein andererseits verträgt sie keine Modifikation, denn einerseits sind Änderungen in ihrer Stärke durch Neuwahlen ausgeschlossen, aber sie läßt sich andererseits auch nicht teilweise auswechseln. Nachdem Deutsche, Polen und Tschechen sich national massiert haben, würde die Abschwenkung auch nur der einen oder der anderen deutschen oder tschechischen Gruppe, den Zusammenbruch der Mehrheit überhaupt herbeiführen, da der in der Mehrheit verbleibende deutsche oder tschechische Teil von ihren oppositionellen Stammesgenossen sehr bald überrannt werden würde. Die Petrifizierung einer Mehrheit unter parlamentarischem Regierungssysteme ist aber unmöglich, da hierdurch die Minderheit dauernd in die Opposition und damit vom Staate selbst ganz abgedrängt werden würde.

Also auch vom rein technischen Standpunkte aus betrachtet, ist das parlamentarische System in Oesterreich unhaltbar. Der Versuch, es einzuführen, wird immer ein nutzloses Experiment bleiben, das allerdings von der Verschlechterung der Finanzen und der Zerrüttung der staatlichen Administration begleitet sein würde.

Anträge und Anfragen des deutschen Nationalverbandes.

Zu der Sitzung vom 30. November: Anfrage des Abg. v. Stransky und Genossen betreffend die Kolportage des Bonifaziusblattes. Anfrage der Abgeordneten Erb, v. Stransky, Dr. Koller und Genossen, betreffend die rechtliche Stellung der technischen Beamten. Anfrage der Abgeordneten Dr. von Hoffmann, Marchl, Wastian und Genossen, betreffend die Staatsvolkschule in Pola. — Zu der Sitzung vom 1. Dezember: Anfrage der Abgeordneten Wastian, Dr. Perathoner, Dr. v. Hoffmann, Dr. Chiari und Genossen, betreffend den Neubau der Universität in Innsbruck. — Zu der Sitzung vom 2. Dezember: Anfrage des Abg. v. Stransky und Genossen, betreffend die Aufnahme slawischer Ortsnamen für deutsche Orte in das neue Verzeichnis der Post- und Telegraphenämter. Anfrage des Abg. Bendel und Genossen, betreffend die Konfiskation des „Zuaimer Tagblattes“. Anfrage des

Abg. Kroy und Genossen, betreffend Mißstände auf der Haltestelle Schölkau der böhmischen Nordbahn. Anfrage der Abgeordneten Dr. Michl, Glöckner, Kaspar und Genossen, betreffend die Veretzung des Volksschullehrers Weber in Branedig bei Teplitz. — In der Sitzung vom 4. Dezember: Anfrage des Abg. v. Stransky und Genossen, betreffend die Bevorzugung der Firma Sokolnicki und Wisniewski in Lemberg durch den galizischen Landesauschuß. — In der Sitzung vom 6. Dezember: Anfrage der Abgeordneten Krüßner, Pacher, Dr. Urban und Genossen, betreffend eine Predigt des Dompfarrers Schmidt in Leitmeritz. Anfrage des Abg. Bendel und Genossen betreffend die Konfiskation des „Zuaimer Tagblattes“ vom 3. Dezember 1910. Anfrage der Abgeordneten Dr. Freiherr v. Chiari, Dr. Damm, Sr. Groß, Dr. Sylvester, Wolf, Dr. Waldner und Genossen, betreffend die Erhaltung der wissenschaftlichen Unabhängigkeit der Wiener medizinischen Bildungsanstalten. — In der Sitzung vom 7. Dezember: Antrag der Abgeordneten Dr. v. Hoffmann, Dr. Stölzel und Genossen, betreffend die Regelung der Lage der Aushilfsdiener. — In der Sitzung vom 14. Dezember: Dringlichkeitsantrag in Notstandssachen des Abg. Wagner und Genossen, betreffend den Bezirk Znaim. Dringlichkeitsantrag in Notstandssachen der Abgeordneten Brunner, Lutsch, Wagner und Genossen, betreffend die Gemeinden Südmährens. Dringlichkeitsantrag in Notstandssachen des Abg. Stahl und Genossen, betreffend den Bezirk Bischofteinitz. Antrag des Abg. Dr. Waldner und Genossen, betreffend die Ersetzung der Aktivitätszulagen der Richter durch ein Quartiergeld und Herabsetzung ihrer Vorrückungs- und Ernennungsfrieten. Antrag des Abg. Winter und Genossen, betreffend die Erweiterung des Bahnhofes in Rohrbach, Oberösterreich. Anfrage des Abg. Pacher und Genossen, betreffend das Vorgehen der Steuerbehörden in Preßnitz bei Bemessung der Hauszinssteuer in Weipert.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Krise.

Der erste Akt der Krise ist vorüber, der Versuch der Polen, die Demission des Kabinetts sofort mit der Bildung einer parlamentarischen Mehrheit zu beantworten, ist gescheitert. Das polnische Wasserstraßenprogramm hatte für die Deutschen und für die Tschechen zu wenig Verlockendes, um sich auf dieser Grundlage mit den Polen zu einer Mehrheit zu vereinigen, überdies machten alle Deutschen, ohne Unterschied der Partei, ihren Beitritt zu einer polnisch-deutsch-tschechischen Kombination von der vorhergehenden deutsch-tschechischen Verständigung abhängig. Damit tritt diese wieder in den Vordergrund. —

(Nachdruck verboten.)

Unser Christbaum.

Kulturhistorische Skizze von Dr. El. Marn.

Wenn wir in traulicher Runde um den lichtstrahlenden Weihnachtsbaum stehen und unsere Kleinen nicht müde werden, sich an seinem Glanze zu erfreuen, so ahnen wohl die meisten nicht, daß dieser herrlichste Schmuck unseres schönsten Festes erst neuern Datums ist, und daß z. B. die Reformatoren von diesem von dem Christfeste unzertrennlichen Schmucke noch nichts wußten, ebenso wie es heute noch christliche Nationen gibt, die ihn garnicht oder doch nur vereinzelt kennen. Zwar stammt die älteste Nachricht über ihn bereits aus dem Jahre 1508. Damals, am Sonntage vor Mißfasten, kam der berühmte Prediger Geiler von Königsberg — 1445—1510 — in Straßburg in einer Predigt darauf zu sprechen, daß alle in der Stadt herrschenden Weihnachtsbräuche heidnisch seien und abgeschafft werden müßten. Die Heiden hätten um Neujahr den Jänner oder Janus verehrt, „etlich mit tanzen und springen, ander mit stecken, ander mit danreiß in die stuben legen, ander mit bechten, daß sie einander gaben schicken, lebkuchen, wein usw.“ Das Wort „bechten“ erinnert an den altgermanischen Berchta-kultus — vgl. Berchtenlaufen, Berchterspringen usw. in Süddeutschland usw. — Um 1600 hatte die katholische Kirche sich mit dem Tannenbaum insoweit ausgesöhnt. Wenigstens wurden, wie in der Beckischen Chronik erzählt wird, am Christabend in der Herrenstube zu Schlettstadt „Neyen“, d. h. wohl Tannenbäume — andere Bäume kommen in dieser

Jahreszeit nicht in Betracht — aufgerichtet und mit Äpfeln und Oblaten geschmückt; am Dreikönigstage kamen dann die Kinder, „die Neyen zu schütteln“, d. h. den Christbaum zu plündern. Dagegen tritt im Jahre 1654 ein reformierter Straßburger Münsterpfarrer abermals gegen den Christbaum auf, indem er die Zuhörer zur Abschaffung dieses Brauches — „Lappalie“ nennt er ihn — ermahnt. Erst seit dem 18. Jahrhundert wurde der Weihnachtsbaum allgemeiner deutscher Brauch. Das hing wohl mit der damaligen Richtung unserer deutschen Literatur zusammen, die das Deutschtum — im Gegensatz zur Französelei — besonders betonte und pflegte und in den „Bardengesängen“ Klopstocks u. a. Dichter einen bezeichnenden Ausdruck fand. So erklärt es sich, daß noch um die Mitte des vorigen — 19. — Jahrhunderts der Tannenbaum in Elsaß-Lothringen, Frankreich usw. als „rechtsrheinisch“, „protestantisch“ vielfach geschmäht, ja, der Protestantismus geradezu als „Tannenbaumreligion“ lächerlich gemacht wurde. Erst unsern wackeren Kriegerern von Anno 1870 war es vorbehalten, dem schönen Christbrauche auch drüben im Westen die Wege zu ebneten. Wo sie irgend vermochten, zündeten sie am Weihnachtsabende ihren Christbaum an, sangen ihre alten, lieben Weihnachtslieder und beschenkten sich gegenseitig mit bescheidenen Gaben, wozu noch die in reicher Fülle anlangenden „Liebesgaben“ aus der deutschen Heimat kamen, unter denen freilich die sogenannten „Liebeszigarren“ sich keines besonderen Rufes erfreuten. Da ging den wackeren Kriegerern das Herz auf, und manche versthohlene Träne ranu über die gesurhten Wangen herab in Erinnerung

an das traute häusliche Glück daheim, dem nun der Vater, der Gatte, der Bruder fehlen mußte. In manchem Liede aus jener glorreichen Zeit wird der Christfeier unterm Tannenbaum in Feindesland gedacht. Aber die schönste Frucht jener meist stillen, wehmütigen Christfeiern draußen war, daß die Franzosen unsern Tannenbaum liebgewannen, und heute ist dieser schöne Brauch bei unsern westlichen Nachbarn soweit verbreitet, wie man vor 1870 nie geglaubt hätte.

Fragen wir nach dem Ursprunge unserer Sitte, so ist diese zweifellos auf altheidnische Wurzeln zurückzuführen. Die Tatsache, daß das Licht gestegt hatte, der Sonnengott gewissermaßen aufs neue geboren war, wurde durch Anzünden von hellodernden Freudenfeuern begrüßt. Auch verteilte man Geschenke, z. B. bei den römischen Saturnalien — um die Zeit der Winter Sonnenwende — Wachskerzen als Sinnbilder des Lichtes, später Rüsse als Symbole der nie ersterbenden Fruchtbarkeit usw. Unsere heidnischen Vorfahren zündeten ihre flammenden Zulfener an und trugen einen Feuerbrand davon ins Haus, um das Herdfeuer damit zu entzünden und das Haus zu erleuchten. Mit dem Feuer zündete man kleine Späne an, die man auf grüne Tannenbäume steckte, die draußen in der mütterlichen Erde wurzelten. Später nahm man sie in die Räume des Hauses und schmückte sie mit bunten Bändern, Äpfeln und Nüssen. Diese Bäume wurden der Göttin Berchta, der Göttin der Häuslichkeit, geweiht und „Berchtboschen“ — Berchtabuschen? — genannt. Ein Recht auf den Berchtabuschen glaubte jeder zu haben, denn der Wald galt als Gemeingut. Daher werden, wie

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr. 51

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1910

(Nachdruck verboten.)

Ein Weihnachtsabend.

Novellette von W. H. Regen.

In dem am Nachmittage des 24. Dezember von Berlin kommenden Personenzug spielte sich eine broßige Szene ab. Bei der zweiten Haltestation erhielt ein Abteil der dritten Klasse noch einen Fahrgast. Es war dies eine brav aussehende Frau, die ihre Reiseeffekten in einem großen grellroten Baumwolltuch eingeschnürt trug. Kaum aber hatte der neue Gast die Insassen erblickt, als er mit einem leisen Schrei und puterrot im Gesicht, wieder zurückhaftete und mit der Rechten gegen die Kuppeltür schlug, welche der Schaffner draußen gerade im Begriff stand abzuschließen.

„Ach, Herr Schaffner,“ flehte sie, „warten S' doch nur, lassen's mich wieder 'raus! Ich hab' mir das anders überlegt, ich will kein' Reis' machen, ich will man bloß wieder 'raus.“

Schallendes Gelächter der Reisenden folgte den Worten. Nur ein Insasse lachte nicht mit. Er blickte gerade so hilflos rot und verlegen wie die Frau. Es war dies ein reputierlich aussehender und rüstiger Mann von wohl 60 Jahren. Unruhig rückte er auf seinem Platz hin und her. Währenddessen schrie draußen der Schaffner grob: „Schnaak! Sich eines anderen besinnen, hätten Sie eher müssen. Jetzt ist es zu spät! Der Zug geht schon ab.“

Es war so. Polternd und schnaufend setzte sich der Zug in Bewegung und durch das Poltern schwindlich gemacht, taumelte die Frau auf den nächsten leeren Sitz nieder.

Glücklicherweise war dieser ziemlich entfernt von dem gefürchteten Mitreisenden und da die Frau aller Augen, bis auf die zwei gefürchteten, auf sich geheset sah und begriff, daß ein Entweichen unausführbar war, so fügte sie sich mit leiblicher Ruhe in ihrer Lage.

Dagegen kämpfte der Reputierliche offenbar mit steigender Erregung. Immer häufiger äugte er verstohlen nach der Frau hinüber. Das rote Bündel in ihrer Hand gefiel dem Berliner nicht gerade sehr; desto besser aber die braunen Augen, die noch beinahe ebenso blank glänzten wie

in der Jugend. Und, alle Wetter! noch nicht ein graues Haar mischte sich in die braune Haarfülle, die noch gerade so widerspenstig kraus wie einst, sich nicht in den Scheitel hatten zwingen lassen. Na, und rote Backen hatte sie ja immer gehabt, daß man hätte 'reinbeißen mögen, die Witschen! Daß die noch nicht verblaßt waren, war wohl zu begreifen! Sie war eben vernünftig gewesen, sie hatte sich nicht geträumt über die Gesichte damals, und daß sie eben hatte fliehen wollen vor ihm, war bloß Stolz und Verachtung, mehr hatte sie wohl nicht für ihn übrig. Jedenfalls aber hatte sie ihn sofort erkannt gehabt; ein Zeichen, daß der Jochen Meinerts sich nicht gar zu arg verändert hatte.

Draußen sanken langsam große, baunenweiche Schneeflocken nieder. An verschneiten Feldern, darüber die Raben aufgeschreckt krächzten, sauste der Zug vorüber. In der Ferne blinkten Lichter, die rasch näher und näher kamen.

„Witschen“ hatte unterdes das Kopftuch tiefer in die Sitze gedrückt und in einem unbeobachteten Moment Jochen Meinerts gemustert. Dabei war's ihr eigentümlich stechend in der Kehle aufgestiegen. Sieh nur, der Meinerts sah ja so patent aus, wie ein Mana in den besten Jahren! Freilich, das machte das gute Leben! Seit er die gute Partie gemacht damals, war er ja fein 'raus. Was die Leute wissen wollten von „unglücklicher Ehe“ und „bitter bereut“, das sie dem Jochen nachsagten, war offenbar nur Klatsch. Nun, er sollte nicht merken, wie es in ihr ausah; sie wollte wohl stark bleiben. Auszusteigen bei der nächsten Station, das fiel ihr garnicht ein, genug daß sie im ersten Augenblick sich verplempert hatte! Sie hatte ihre Fahrkarte bezahlt und in K. erwarteten sie Schwester und Schwager zur Christbescherung, versteht sich! Jochen Meinerts ging sie absolut nichts mehr an und die Fahrt würde ja auch einmal ein Ende nehmen!

Aber welches?

Dafür hatte der kleine beflügelte Gast gesorgt, der als blinder Passagier mitfuhr. Er trug sicher die Schuld an dem türkischen Zufall, der auf der vorletzten Haltestation waltete.

„Eine Minute Aufenthalt!“ ertönte von draußen die Stimme des Schaffners und augenblicklich erhoben sich

die vier fremden Reisegenossen, ergriffen ihre Effekten und hasteten mit der freudigen Unruhe jemandes, der zur Christbesserung angelangt ist, hinaus. Bevor noch Jochen Meinerts und Wischen sich von dem Schrecken darüber erholt hatten, sahen sie sich plötzlich allein gegenüber und der Zug fauste weiter. Und dazu senkte sich der Abend herab — Weihnachtsabend. Bald würden in aller Welt die Christbäume aufflammen, als Gedenkzeichen der Liebe, die einst in der Weihnacht mit der Geburt des Heilands ausgegossen ward über die Erde.

Im Kupee lag ein beklommenes Schweigen. Nur das Geräusch, welches das Gleiten des Zuges begleitete, unterbrach die Stille und zuweilen der grelle Pfiff der Lokomotive. „Wischen“ sah zum Fenster hinaus; erkennen von der Gegend aber konnte sie nichts, denn die Schneeflocken taumelten auf das Fensterglas nieder, immer dichter und dichter. Wischens Herz schlug gerade so unruhig wie die Flocken niedersanken. Es war doch eine eigene Sache, mit jemand, den man einst lieb gehabt hat über alle Maßen, mit dem man den Verlobungskuß getauscht hat, nun nach heillos langen Jahren der Trennung allein zu zweien hineinzufahren in den weißen dämmernden Weihnachtsabend. Allerhand krause Gedanken wurden dabei wach, längstvergessene Stunden. Ein Weihnachtsabend, an dem die Lichter in den Tannenzweigen so ganz besonders hell zu strahlen schienen, so hell, als wollten sie mit ihrem Glanz die Seele füllen für ein langes Leben.

Die Lokomotive stieß einen gellenden langgezogenen Pfiff aus und zerriß damit Wischens Träumereien. Energisch richtete sie sich auf. Unsinn! daß solche alte vernünftige Person, wie sie doch war, noch an so etwas dachte! Ob Jochen Meinerts hier saß oder ein fremder Mann, mußte für sie egal sein; es war am Klügsten sie tat, als kenne sie ihn nicht.

Der Berltner schien ebenso zu denken, vielleicht war er auch Diplomat, denn ruhig, wie man wohl bei einer einsamen Fahrt zu seinem Mitreisenden spricht, fragte er plötzlich: „Sie wollen wohl auch nach X. und noch heute abend Weihnachten feiern?“

Wischen ging das Herz jetzt in Sprüngen, aber sie beherrschte sich. Gerade so ruhig kam die Antwort: „Freilich.“

„Sie haben wohl Kinder in X. verheiratet?“ meinte Jochen Meinerts, aber er sah seine Reisegefährtin nicht dabei an.

Wischens Herz drohte aufzusehen. Trotzdem brachte sie hervor: „Nein, ich will meine Schwester besuchen! ich hab' keine Kinder — ich bin eine ledige Frauensperson.“

Dort, wo Jochen Meinerts saß, erscholl jetzt ein Poltern. Seine Reisetasche, die er an sich genommen, da die Ankunft nicht mehr allzu lange währen würde, war ihm entglitten. Als er sich danach bückte und sich wieder aufrichtete, sah sein Gesicht bedenklich rot aus. Wohl um

ihn aus der Verlegenheit zu helfen, fragte seine Nachbarin jetzt:

„Wohnen Sie in X., oder wollen Sie dort Kinder und Enkel besuchen?“

Die Frage veranlaßte Jochen Meinerts, der Fragestellerin näher zu rücken.

„Nichts von alledem,“ erklärte er und fuhr sich über den stattlichen graumelierten Bart. „Ich bin in Berlin ansässig und Kinder hab' ich nicht. Ich bin Witmann und will X. bloß 'mal wiedersehen, weil ich dort meine Jugendzeit verlebt hab' und — ja, einen Weihnachtsabend der mir nicht aus der Erinnerung will, weil er gar so schön war.“

„Bloß darum reisen Sie nach X.?“ fragte die Zuhörerin und es klang schier atemlos.

Er nickte. „Das Leben macht einen jeden mürbe, früher oder später, das ist Menschenlos,“ philosophierte er. „Schlimm aber wär's, wenn wir nicht zu zehren hätten von etwas, das wie etwas Liebes, Heiliges in unserer Seele lebt.“

Die Frau ihm gegenüber hatte den Kopf gesenkt. Ihre Hände, die ihm Schoße ruhten, sich gefaltet. Was da an ihr Ohr klang, war ihr aus dem Herzen gesprochen nur daß sie es nicht in so schöne Worte zu setzen vermochte. Und daß Meinerts das gesprochen, das war wie ein schöner Traum. Ihr ward so andächtig, so weisevoll: atemlos lauschte sie —.

Als habe er auch keine Antwort erwartet, fuhr der Sprecher fort: „Es gibt manch einen, der einen großen Irrtum begangen hat und gern seine halbe Lebenszeit hingeben würd', könnt' er ihn ungeschehen machen. So einer bin ich. Herrgott, wenn ich denk', was ich für häßliche Jahre durchlebt hab' und hätt's doch so schön haben können, hätt' mich damals nicht der verfligte Mammon verblendet! Hab' bei den Dragonern meine Militärzeit abgedient und war 'n höllisch forscher Kerl und 'n schmucker dazu, das können Sie mir glauben! Und da war solch süßes kleines Mädchen; — durch 'n närrischen Zufall hatt' ich sie kennen gelernt. Der August Kolz, was mein Freund war, und der auch bei den Dragonern diente, bekam einstmals von daheim 'ne Photographie geschickt, 'n Haus war darauf zusehen, 'n gar stattlicher Neubau. Das feine Haus gehörte den Eltern des Kolz und sie hatten es aus lauter Stolz abkonterfeien lassen. Da war 'ne piekfeine Belletage; der zweite und dritte Stock mit Erkern und Balkons, versteht sich. Darüber aber, im Mansardenfenster, da lugte ein Mädchenkopf heraus, deutlich konnte man dies auf dem Bilde sehen. Ich aber sah nicht das feine Haus, ich sah man immerzu auf das Mädchen im Fenster, denn so eine hatt' ich noch nicht gesehen; ich hatte sie lieb auf den ersten Blick.“

Das Mädchen mußt du kennen lernen! schob es mir durch den Kopf. Und ihm ließ nicht Ruhe, als bis

der August mich eingeladen hatte, auf Urlaub mit zu seinen Eltern zu kommen. „Dort kannst Du das Mädchen sehen, denn sie dient bei der Herrschaft im ersten Stock.“

Die Zuhörerin hielt noch immer den Kopf gesenkt. Aber ihre Wangen glühten wie die eines jungen Mädchens und ihre Augen strahlten, wie die Sonne strahlt, wenn nach bereits trüben Tagen der Nachsommer über die Fluren zieht.

„Alle Wetter, war das 'n Tag, als ich die Luise Walter, die „Wischen“, wie ich sie später nannte, zum ersten Mal leibhaftig sah. An einem Sonntag war's, drei Wochen vor Weihnachten, als der August und ich in unserer schmucken Dragoneruniform in Vater und Mutter Kolz's Stube 'reingeschnelt kamen! So ganz plötzlich, denn die Alten wußten nicht darum. Mutter Kolz schrie vor Freude auf; das Strickzeug flog in die Zimmerecke und sie dem August um den Hals. Vater Kolz aber schmunzelte zufrieden und zwinkerte schelmisch zu dem schönen, schlanken, jungen Mädchen hin, das am Fenster saß und eifrig stickelte.“

„Sie hat keine Eltern hier im Ort, die Luise,“ erklärte der Alte, „und allein ausgehen, das ist nichts für in Mädchen, wie Luise ist. Da nehmen wir uns ihrer an. Schaden aber tut so'n flotter Besuch nicht,“ fügte, Vater Kolz lachend hinzu, „denn Jugend gehört zu Jugend.“

Das war 'n Wort. „Fräulein,“ fragte ich, „haben Sie's gehört? Wenn Sie also Vater Kolz nicht erzürnen wollen, so erlauben Sie, daß ich Ihnen Gesellschaft leiste.“

Dabei hatt' ich das Mädchen auf's Korn genommen zu prüfen, ob's auch wirklich so schmuck war, wie ich sie zu sehen gemeint. Ach, tausendmal schöner noch dächte es mir als das Bild. Als sie mich ansah mit den braunen Augen, gerade als wie ein junges Reh, da war's mir, als springe in meinem Herzen eine Kammer auf, Wächt' gar zu gern wissen, was ich nie erfahren, nämlich, ob die Wischen erst allmählich den Jochen Meinerts Lieb gewann, oder —.“

„I bewahre,“ fiel hier die Zuhörerin eifrig ein, „gleich geschah's. Was war er auch für 'n schmucker Mensch —.“

„Stimmt!“ lachte der Berliner und strahlte über das ganze Gesicht. „Ja, als die zwei sich zuerst begegneten das war 'n Tag! Vater und Mutter Kolz waren keine Duckmäuser und der August verstand auch lustig zu sein. In 'm Nu waren die Möbel beiseite gerückt, Nachbar's Hannes, der so firm die Harmonika spielte, ward geholt und nun ging's ans Tanzen. 'n feiner Walzer, war dazumals Mode, „An der schönen blauen Donau“, nannten sie ihn und der Hannes spielte ihn aus dem ff. Herr des Himmels, als ich nun die Wischen ans Herz gedrückt hielt! Und nun ging's wie der Wind rundum. Und doch war's gerab' als wie so 'n Schweben. Vor meinen Augen flimmerte so 'n wunderhübsches krauses braunes Haar und

manchmal spürt' ich 'n warmen Atem. Mir stieg's wie 'n Rausch zu Kopse — 'n Feuer, wie ich noch kein's gekannt, polterte mir in den Atern und es war mir, als ob die Stubendecke sich weitete und der Himmelsdom sich über mir wölbte.“

Jochen Meinerts atmete tief auf und fuhr sich über die Augen. „Das war die Liebe,“ sagte er dann leise, „das war meine Jugend und mein Glück.“

Wieder ward es still im Rupee. Nur das Gleiten des Bahnzuges war zu vernehmen und der Schnee stürmte ans Fenster.

Jochen Meinerts hatte sich neben seine Reifegenossin gesetzt. Ungeschickt, aber so zart, so bittend, wie man es dem robusten Manne garnicht zugetraut, nahm er Wischens Hand in seine Rechte: „Weißt noch, was dann geschah?“ flüsterte er zärtlich. „Als am Weihnachtsabend bei Kolz's der Christbaum brannte, da standen der Jochen und die Wischen Hand in Hand davor und sahen sich in die Augen. Und dem Jochen war's, als hätten Englein die Lichter angezündet, so schön strahlten sie ihm. Die Tanne buftete, in den Zweigen knisterte das Rauschgold und es war so still, als schwebte das Christkind durch den Raum. Da flüsterte der Jochen: „Wischen, ich hab' Dich lieb über alles, willst Du meine süße Frau werden?“

Da sank die Wischen ihm unter Freudentränen ans Herz und wie die zwei sich umfangen halten, spielt draußen eine Drehorgel das schöne Lied: O, du fröhliche, o du selige, gnabenbringende Weihnachtszeit.“

Die Stimme des Erzählers war unsicher geworden; auf seiner Hand fühlte er eine brennende Träne. Er sah auf den schimmernden Tropfen nieder; es war ihm, als lösche dieser Tropfen seine Schuld in Wischens Gedächtnis aus.

Leise, nur ihr vernehmlich, flüsterte er: „Bis dahin war der Jochen ein braver Mensch und die Wischen sein guter Engel. Aber er konnt' nicht bei ihr bleiben, er mußt' zurück in seine Garnison und nun kam die Versuchung. 'ne reiche Witfrau warf ihre Augen auf ihn und die Kameraden redeten ihm zu: „Wie kannst Dich nur an 'n armes Mädchen binden? So 'n stattlicher Mensch wie Du, kann ja 'ne gute Partie machen! Sieh zu, daß Du wieder frei kommst und nimm die andere, dann bist Du 'n gemachter Mann.“

So kam es, daß der Jochen Meinerts treubruchig wurde; Frühling war's und die Nachtigall sang von Liebe, da hielt er des Mädchens Antwort in der Hand. Die lautete:

Wenn Du meinst, daß Du mit der reichen Witfrau glücklicher wirst als mit mir, dann will ich Dich freigeben, Jochen Meinerts. Da sei Gott vor, daß ich das Hindernis wär', an dem Dein Glück entzweigeht.

Wischen, willst Du wissen, wie dies Glück ausgesehen hat? Goldene Ketten hab' ich getragen, — Gottes Zucht-

rute ist hart. — Hunger hat mich nach Glück und der Neid mich gepackt, wenn ich Familienglück sah. Und geträumt hab' ich, wie's wohl geworden wär', wenn ich die Wischen Walter geheirat' hätt', — geträumt von 'ner jungen, schmunzenden Frau, deren braune Augen lachten, wenn ich nach Hau' käm', und von 'n Stube voll fröhlicher Kinder. 30 Jahre hab' ich die goldenen Ketten getragen bis der Tod sie löste. Da war's mir, als erwachte ich aus einem schweren Traum. Die Vergangenheit trat klarer deutlicher vor mich hin und ich hatt' nur einen Wunsch — noch einmal die Stadt zu sehen, wo ich einst glücklich war. Wischen," jetzt hebbte Meinerts Stimme, „meinst nicht auch, daß es der heilige Christ war, der uns heute wieder zusammengeführt? Wischen, kannst Du verzeihen? In Gedanken bin ich Dir treu geblieben all die langen Jahre. Das auch gibt mir den Mut wie eirst Dich zu fragen: Wüßt du meine liebe, liebe Frau werden?"

Donnernd fuhr der Bahnzug in den Perron ein. Brausend klang der Lärm der Stadt herüber. Die zwei die sich umfaßt hielten, gewahrten es nicht. Wie einst war ihnen, als schauten sie Lichter strahlen so hell, als hätten Englein sie angezündet. Und in ihren Herzen hallte wie Orgeltou das alte Lied: O du fröhliche, o du selige, o du gnabenbringende Weihnachtszeit.

Praktische Mitteilungen.

Glasbuchstaben können mit Kitt aus feinst pulverifizierten Glas — 1 Ll. — und fein geschlämmtem Flußspathpulver — 2 Ll. —, welche Stoffe mit Natronwasserglas zu dickem Brei angerieben werden, auf Schaufenstern befestigt werden.

Eiweiß zu Schnee schlagen. Man muß beim Scheiden der Eier ängstlich vermeiden, daß auch nur die geringste Kleinigkeit vom Gelben unter das Weiße des Eis komme. Letzteres darf nicht schlaff herauslaufen, ein Zeichen, daß das Ei nicht mehr frisch ist und kein Schaum zustande kommen wird, sondern klar und zähe wie Gallerte sein. Den Schnee schlägt man auf flacher Schüssel gleichmäßig von einer Seite solange, bis er so steif ist daß er von selber steht. Man läßt ihn dann einen Augenblick stehen, aber ja nicht zu lange, weil er sonst Wasser zieht: er löst sich dann von der Schüssel ab, ohne daß etwas daran hängen bleibt.

Hasenpastete. Ein großer Hase wird gespickt und gebraten, dann das Fleisch vom Rieme gelöst und in kleine Scheiben geschnitten; das Fleisch von den Keulen hackt man sehr fein und treibt es durch ein großes

Sieb. Eine frische Kalbleber wird gekocht, so daß sie saftig bleibt, dann zerrieben und mit 250 bis 375 Gr. Schweineschmalz, einem Stück Butter, Gewürz und Salz gut heiß gemacht. Nun nimmt man eine Schüssel, legt die Hälfte der Farce hinein, dann die Bratenstücke und zuletzt die übrige Farce. Eine kräftige Sauce, Kapern Champignons und die aus den Knochen des Hasen gekochte Bouillon gibt man darüber, läßt die Pastete im Ofen recht heiß werden und trägt sie mit einer starken sauren Sauce auf.

Gegen Nasenröte. Man schübe die Haut durch abendliches Einstreichen mit linder Salbe oder Goldercme. Bei Lage trage man etwas Puder auf. Sind Pusteln auf der Haut vorhanden, so gebrauche man flüssige, frische Weißbierhefe morgens und abends einen Löffel in Bier oder Wein. Sollten Verdauungsstörungen eintreten, so setzt man das Mittel eine zeitlang aus. Unter dem Namen Furunculine erhält man in der Apotheke eine Büchse trockener Bierhefe — zwei Mark —, die ebenso genommen wird.

Ragout von Feldhühnern. Nachdem Feldhühner ausgenommen, rein gewaschen, wieder ausgetrocknet, Pfeffer, Salz und ein Stück Butter hineingesteckt und schön dressiert worden sind, legt man sie in eine Kasserolle, drückt Zitronensaft darauf, gibt ein großes Glas weißen Wein, von der für die Sauce bestimmten Jäs und etwas Butter dazu, deckt die Kasserolle zu und läßt die Hühner, wenn sie noch jung sind, nur eine kleine einhalb Stunde dämpfen. Hierauf werden die Hühner auf ein Brett gelegt, die Beine, die unteren Filets und die Brust, aber ohne Knochen, davon abgeschnitten, die Knochen in einem Mörser feingestoßen und wieder in die Sauce gelegt, worin die Hühner gedämpft haben, ein Glas guter roter Wein und einige Löffel voll gute Jäs dazu getan, worauf man die Knochen einhalb Stunde lang kochen läßt und dann durch ein Haarsieb passiert, wobei man sie mit dem Kochlöffel tüchtig durchtreibt. Von dem Durchgetriebenen wird das Fett abgenommen, mit einem Löffel voll Mehl in einer Kasserolle ein wenig abgedämpft, mit der durchgetriebenen Sauce aufgefüllt und langsam kochen gelassen, wonach man noch ein Weinglas voll Madeira oder Sherry hinzugibt und die Sauce über den in einem Kranz geordneten Feldhühnern antreibt.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Wie verlautet, sollen die diesbezüglichen Verhandlungen in Prag noch vor Neujahr beginnen und so wohl von tschechischer wie von deutscher Seite wird versichert, daß einer Einigung keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten mehr entgegenstehen und möglicherweise schon in allernächster Zeit endgiltige Vereinbarungen zu erwarten seien.

Die Eröffnung der Delegationen durch den Thronfolger.

In Stellvertretung des Kaisers wird der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand am 28. d. Mts. Delegationen in Budapest mit einer Thronrede eröffnen. Vornehmlich ungarische Blätter wollen darin ein besonderes bedeutungsvolles Ereignis erblicken und begründen das damit, daß ursprünglich Erzherzog Josef, der bekanntlich ständig in Ungarn residiert, mit der Stellvertretung des Kaisers betraut werden sollte. Der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ zufolge ist diese Meldung falsch und kein Anlaß vorhanden, in der Eröffnung der Delegationen durch den Thronfolger etwas Besonderes zu erblicken, denn die Verlesung einer Thronrede sei ein so wichtiger Akt, daß es im Gegenteil eine Abnormität gewesen wäre, wenn ein anderes Mitglied des Kaiserhauses als der Thronfolger mit der Stellvertretung des Kaisers betraut worden wäre.

Die deutsch-tschechische Frage.

Wie „Moravni Politika“ meldet, sollen die formellen Verhandlungen über den deutsch-tschechischen Ausgleich noch im Laufe des Dezember in Prag ihren Anfang nehmen. Die Initiative hierzu wurde von den Abgeordneten Graf Thun und Erwein Graf Rostitz gegeben, da der Obmann der nationalpolitischen Kommission Graf Lam-Martinitz sich nächste Woche bei den Delegationen in Osen-Pest befinden wird. Die meritorischen Beratungen werden nach dieser Quelle unmittelbar nach Neujahr ihren Anfang nehmen.

Ausland.

Aus der Türkei.

Der Vizepräsident der Kammer, Jungtürke Havi, wurde zum Vizepräsident ernannt. In jungtürkischen Kreisen verlautet, die Stellung des Ministers des Innern, gegen welchen in einem Teile der jungtürkischen Partei Mißstimmung herrscht, sei ernstlich erschüttert. Als Nachfolger wird unter anderen der Obmann der Komiteepartei Halil genannt.

Türkisch-bulgarische Grenz kämpfe.

Eine Patrouille des Postens von Drechovo unweit von Charmanli, die Vorräte für die Soldaten mit sich führte, geriet in einen Hinterhalt, der auf bulgarischem Boden von Türken gelegt worden war.

Forstaußerher können, noch heute, wo der Wald längst aufgehört hat, allgemeines Eigentum zu sein, zu keiner Zeit so viel Holzdiebstähle begangen, wie um Weihnachten. Das Volk glaubt dabei kein Unrecht zu tun, sondern hält nur an seinem vermeintlichen — alten — Rechte fest. — Manche wollen im Christbaume einen Hinweis auf den Baum des Lebens im Paradiese erkennen. Allein so innig und bedeutsam diese Annahme ist, so läßt sie sich kulturgeschichtlich nicht begründen. Zugegeben muß allerdings werden, daß im Laufe der Zeit der ursprünglich heidnische Christbaum einen speziell christlichen Charakter annahm. Die Lichter wollen uns erinnern an den, der das „Licht der Welt“ ist, und die Gaben, die ihn schmücken und unter ihm ausgebreitet werden, gemahnen an die höchste, himmlische Gabe, die der sündigen Menschheit im Gottessohne geschenkt ward. Daran wird erinnert in dem bekannten „Kinderlied“ auf Weihnachten „Vom Himmel hoch, da komm' ich her“:

Des laßt uns alle fröhlich sein
Und mit den Hirten geh'n hinein,
Zu seh'n, was Gott uns hat beschert,
In seinem lieben Sohn verehrt.

Und trägt der Christbaum vollends auf seiner Spitze den Engel der Verkündigung mit der frohen Botschaft, so ist die christliche Deutung vollkommen. In diesem Sinne feiern auch unsere Dichter den alten, lieben Weihnachtsbaum, den Schmuck und die Freude der Jugend, den Trost und die selige Erinnerung der Alten:

Diese wollten den Tod ihres Kameraden rächen, der beim letzten Konflikt von Momtowo gefallen war. Ein Soldat wurde verletzt, doch gelang es ihm, sich zu retten.

Der Modernisteneid.

Die Theologieprofessoren, die sich in München von ihrer seelsorgerischen Tätigkeit haben entbinden lassen, um den Modernisteneid nicht leisten zu müssen, sind Dr. Arzberger, Dr. Knöpfler, Dr. Gietl und Dr. Walter. Ferner weigert sich der Hofgeistliche am Hochstifte St. Kajetan in München, der Zeremoniär und Benefiziat Dr. Johann Heldwein, den Modernisteneid abzulegen. Er hat beim Obersthofmeister bereits um Enthebung von seiner Stelle nachgesucht und wird in Bonn am Rhein eine altkatholische Theologieprofessur übernehmen.

Der neue chilenische Präsident.

Die vereinigten beiden Kammern haben einstimmig Ramon Barros Luco zum Präsidenten der Republik für die verfassungsmäßige Periode von fünf Jahren proklamiert.

Die Unruhen in Persien.

Der „Times“ zufolge melden indische Zeitungen, daß Schiras von der Außenwelt völlig abgeschnitten sei. Der Postdienst ist gestört. Briefe von Isphahan brauchen 26 Tage. Das Judenviertel ist gänzlich zerstört, der Handel leidet ernstlich.

Die französische Kolonialpolitik.

Im Ministerrate machte Kolonienminister Morel Mitteilungen über die Pläne des Obersten Lorgeau, die darauf hinausgehen, die Verteidigung der Besitzungen in Zentralafrika zu sichern und insbesondere Wadai gegen die Einfälle nomadischer Stämme zu schützen. Die Regierung wird die nötigen Kredite zur Verstärkung der Truppen im Okkupationsgebiete am Tsadsee ansprechen und den Effektivstand der Truppen im Sinne der Vorschläge des Obersten Lorgeau auf drei Bataillone zu je vier Kompagnien erhöhen.

Volkszählung 1910.

Mitwirkung der Bewilligung bei Anzeigetzettelverfahren.

Bei der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 wird in der Stadtgemeinde Cilli mittels der „Anzeigetzettel“ gezählt werden.

Bei Anwendung dieses Zählungsverfahrens wirkt die Bevölkerung — (außer durch die den Haushaltungsvorständen in allen Gemeinden obliegende Bereithaltung von Urkunden für jede Person und Beschaffung von Geburtsmatrikenauszügen für sie in den Jahren 1891 bis einschließlich 1901 ge-

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Du kannst mir sehr gefallen:
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
Ein Baum von dir mich hoch erfreut!

O Tannenbaum, o Tannebaum,
Dein Kleid soll mich was lehren:
Die Hoffnung und Beständigkeit
Gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit.

In seinem immergrünen, dem rauhen Winter trogenden Kleide ist er ein treffendes Sinnbild der Hoffnung und Beständigkeit! Und darum singen unsere Kinder, wenn sie freudetrunken um den lichterstrahlenden Christbaum scharen:

Der Christbaum ist der schönste Baum,
Den wir auf Erden kennen.
Im Garten klein, im engen Raum,
Wie lieblich blüht der Wunderbaum,
Wenn seine Lichter brennen.

Denn sieh, in dieser Winternacht
Ist einst der Herr geboren;
Der Heiland, der uns selig macht,
Hätt' er den Himmel nicht gebracht,
Wär' alle Welt verloren. . . .

O laß' ihn ein, es ist kein Traum!
Er wählt dein Herz zum Garten,
Will pflanzen in dem engen Raum
Den allerschönsten Wunderbaum
Und seiner treulich warten.

borenen männlichen österreichischen Staatsangehörige — insbesondere in folgender Art mit:

I. Jeder Wohnungsinhaber:

1. übernimmt am 3. Dezember 1910 vom Hausbesitzer oder dessen Bestellten:
 - a) einen „Anzeigetzettel“,
 - b) eine „Belehrung zur Ausfüllung der Anzeigetzettel“ samt „Musterbeispielen“;
2. füllt die einzelnen Spalten des Anzeigetzettels mit Tinte aus und bestätigt die Wahrheit der Angaben mit seiner Unterschrift; jede andere Eintragung und Bemerkung, sowie jedes Belleben der amtlichen Druckorten mit Marken oder dgl. ist unstatthaft;
3. heftet für jeden im „Anzeigetzettel“ vorkommenden, in den Jahren 1891 bis einschließlich 1901 geborenen männlichen österreichischen Staatsangehörigen dem „Anzeigetzettel“ den (vom Haushaltungsvorstande, beziehungsweise den Eltern beschafften) Matrizenauszug bei;
4. übergibt spätestens am 3. Jänner 1911 den ausgefüllten Anzeigetzettel dem Hausbesitzer oder dessen Bestellten.

II. Jeder Hausbesitzer oder dessen Besteller:

1. übernimmt bis spätestens 30. Dezember 1910 von der Gemeindevorsteherung:
 - a) einem „Umschlagsbogen“,
 - b) so viele „Anzeigetzettel“ und
 - c) so viele „Belehrungen zur Ausfüllung der Anzeigetzettel“ samt „Musterbeispielen“ als das Haus Wohnparteien hat;
2. setzt auf der 1. Seite jedes „Anzeigetzettels“ Gasse, Hausnummer und Wohnungsnummer ein;
3. beteiligt am 30. Dezember 1911 jede Wohnpartei mit:
 - a) einen „Anzeigetzettel“,
 - b) eine „Belehrung zur Ausfüllung der Anzeigetzettel“ samt „Musterbeispielen“;
4. läßt am 3. Jänner 1911 die ausgefüllten Anzeigetzettel, soweit sie ihm nicht bereits übergeben sind, bei den Wohnparteien des Hauses einsammeln;
5. prüft, ob sämtliche Wohnparteien ihre Anzeigetzettel vollständig ausgefüllt und mit ihrer Unterschrift versehen, endlich die allfälligen Matrizenauszüge beigeheftet haben; füllt an Stelle von abwesenden oder schreibensunfähigen Wohnungsinhabern deren Anzeigetzettel mit Tinte aus und unterfertigt sie; ergänzt eventuell die Eintragungen auf Seite 4 seines eigenen Anzeigetzettels (im Sinne des Abs. 4 alinea 5 der Belehrung auf dem „Umschlagsbogen“) durch Aufnahme derjenigen häuslichen Nutztiere, welche in keinem „Anzeigetzettel“ des Hauses ausgewiesen sind;
6. ordnet die gesammelten Anzeigetzettel in der Reihenfolge der Wohnungen;
7. füllt den „Umschlagsbogen“ im Sinne der Belehrung auf demselben aus;

Den Alten aber steigen selige Erinnerungen aus goldener Kindheit auf, und ihr Herz wird wieder jung, ob auch des Alters Schnee ihr Haupt deckt, und eine verschwiegene Träne im Auge glänzt. . . . O, es will's mancher nicht Wort haben — er ist ein anderer geworden beim Anblick der frohen, harmlosen Kinderchar unterm strahlenden Weihnachtsbaume, wenn auch nur auf Sekunden und Minuten, und der unterdrückte Seufzer ward zum stummen Gebete — der Reue, der Buße, des Gelübdes. Darum meint die Dichterin:

Hörst du auch die leisen Stimmen
Aus den bunten Kerzlein dringen?
Die vergessenen Gebete
Aus den Tannenzweigen dringen?
Hörst du auch das schüchtern-frohe
Helle Kinderlachen klingen?
Schaust du auch den stillen Engel
Mit den reinen weißen Schwingen?
Schaust du auch dich selber wieder
Fern und fremd nur wie im Traume?
Grüßt auch dich mit Märchenaugen
Deine Kindheit aus dem Baume?

Und darum heißen wir alle ihn herzlich willkommen, den lieben treuen Weihnachtsbaum, die Freude und den Jubel der Kinder, den Trost und die Erhebung der Alten: allen, allen kündet er, daß Weihnachten das einzige hohe Fest der Liebe, der Freude, des Segens ist!

8. gibt am 5. Jänner 1911 an den Gemeindevorsteher oder das mit der Empfangnahme beauftragte Organ ab:

- a) den ausgefüllten „Umschlagsbogen“,
- b) die ausgefüllten „Anzeigezettel“.

Aus Stadt und Land.

Julius Rakusch †. Das Leichenbegängnis des verewigten Altbürgermeisters Herrn Julius Rakusch findet Montag den 26. d. um 1/3 Uhr nachmittags statt. Die Teilnahme, welche die Bevölkerung der Stadt der trauernden Familie entgegenbringt, ist eine ganz beispiellose. Julius Rakusch war in Cilli am 8. April 1852 geboren und trat am 1. August 1870 ins Eisenwarengeschäft seines Vaters Daniel Rakusch ein. Den Militärdienst leistete er im Jahre 1873 beim Landwehrbataillon Nr. 20 in Cilli, welchem er auch als Reserveoffizier angehörte. Im Jahre 1876 übernahm er mit seinem Bruder Josef die Eisenhandlung, die unter der alten Firma „Daniel Rakusch“ weitergeführt wurde. Am 6. Juli 1878 vermählte er sich mit Fräulein Leopoldine Gfand. Im Jahre 1897 wurde Julius Rakusch nach dem Tode seines Bruders Josef Alleininhaber der Firma, die er durch rastlosen Fleiß und Umsicht zu einer überaus ehrenvollen Bedeutung brachte, die ihr einen hervorragenden Platz unter den Eisenern der Monarchie sichert. Am 24. Oktober 1910 beging die Firma die Feier ihres hundertjährigen Bestandes. Im Laufe der Zeit hat sich Julius Rakusch an verschiedenen industriellen Unternehmungen beteiligt: Mitbegründer der Emailgeschirrfabrik A. Westen in Cilli, Mitbegründer der Maschinenfabrik Josef Lorber u. Comp. in Sachsenfeld, Mitbegründer der Emailgeschirrfabrik Peter Westler in Sziget Falva (Breschburg), Mitbegründer der Cillier Stadtmühle. Schon frühzeitig stellte sich Julius Rakusch in den Dienst der Öffentlichkeit, seit dem Jahre 1879 gehörte er dem Gemeinderate der Stadt Cilli an, seit 1893 war er Bürgermeisterstellvertreter, vom Jahre 1904 bis 1906 Bürgermeister der Stadt, im Jahre 1908 wurde er zum Ehrenbürger ernannt. Er war Ehrenmitglied fast aller deutschen Vereine Cillis und war insbesondere ein Wohltäter für die Armen, wie er wohl kaum seines Gleichen fand.

Todesfall. Am Mittwoch starb in Graz Herr Bernhard Richard v. Bahlkampf, Oberst des Ruhestandes, im 73. Lebensjahre. Die Leiche wurde durch die Städtische Bestattungsanstalt zur Feuerbestattung nach Gotha überführt.

Evangelische Gemeinde. An den beiden Weihnachtstagen finden, wie alljährlich, um 10 Uhr vormittags Festgottesdienste statt; das heilige Abendmahl wird nur am ersten Feiertag gespendet werden.

Zulfeier. Die Ortsgruppe Cilli des Handelsangestelltenverbandes „Anker“ hielt am Samstag im Gasthause Wallentschaf seine Zulfeier ab. Der Abend verlief in schöner Weise. Der Obmann des Vergnügungsausschusses Herr Döller begrüßte die vollzählig erschienenen Mitglieder und Gäste auf das herzlichste und wünschte, daß ihnen die wenigen Stunden recht angenehm vergehen möchten. Dieser Wunsch ging auch in Erfüllung. Bei Gesangsvorträgen und komischen Vorträgen, bei der Verteilung der Zulwidmungen verging die Zeit nur zu rasch. Während der Zulbaum brannte, hielt der Schriftführer Herr Lex die Zulrede. In seiner formvollendeten, gehaltvollen Rede schilderte er das germanische Zulfest, das auch jetzt noch die Deutschen von der Nordsee bis zur Adria in weihervolle Stimmung versetzt und die völkische Begeisterung weckt und hebt. Mit der Aufforderung, diese schöne deutsche Sitte stets zu pflegen und alle Kräfte dem Wohle des deutschen Volkes zu widmen, schloß er seine mit stürmischen Beifall aufgenommenen Rede. Die Anwesenden stimmten hierauf das „Ankerlied“ an. Nach Absingen des Ankerliedes wurde durch Herrn K. Zwicklo der heitere Teil eröffnet, welcher die Stimmung noch mehr hob. Herr Lex verteilte die Gegengeschenke, Widmungen und Zuziposten. Der Zulbaum samt Schmuck wurde dem allgemeinen Krankenhaus gewidmet.

Spende. Statt eines Kranzes für den verstorbenen Altbürgermeister Rakusch spendeten die Herren Josef Rebeuschegg und Franz Hofmann der Wärmestube einen Betrag von je 20 Kronen.

Steirische Abgeordnete beim Generalpostdirektor. Die Abgeordneten Warchl und Dr. Hoffmann v. Wellenhof sprachen am 22. ds. beim Generalpostdirektor Sektionschef Dr. Wagner v. Jauregg vor, um verschiedene Angelegenheiten einer eingehenden Erörterung zu unterziehen. Insbesondere wurden die im Grazer Postdirektionsbezirke von den Postverkehrsbeamten erhobenen Klagen wegen der durch zu weit gehende Diensteszusammenziehungen und Urlaubskürzungen eintretenden Schädigung, desgleichen die letzten Assistentenernennungen aus dem Postoffiziantenstande, die bei den jüngst erfolgten Neuregelungen der Postmeister und der Landpostboten sich ergebenden Mißstände ausführlich zur Sprache gebracht und um tunliche Abhilfe der vorgebrachten Beschwerden ersucht. Auch eine Reihe dringender Wünsche aus dem Gebiete des Telephonwesens, insbesondere in dem stark vernachlässigten südblichen Teile Steiermarks, wurde neuerlich zur Sprache gebracht und um deren baldigste Berücksichtigung ersucht. Der Generalpostdirektor versprach, sich bezüglich der mitgeteilten Beschwerden und Wünsche mit der Grazer Direktion ins Einvernehmen zu setzen und verwies in Betreff der Ausgestaltung des Fernsprechnetzes auf die unbedingte Notwendigkeit der Bewilligung eines größeren Anlehens zu diesem Zwecke, da mit den im Staatsvoranschlage enthaltenen Beträgen keinerlei größere Neuanlagen durchgeführt werden könnten.

Eine Ehrung Roseggers. Wie seinerzeit berichtet, hat der Gemeinderat der Stadt Pettau den Dichter Dr. Rosegger anlässlich seiner Anregung zur Schaffung der Millionenpende für den Deutschen Schulverein zum Ehrenbürger der Stadt Pettau ernannt. Gestern vormittag erschienen nun in Vertretung des Pettauer Gemeinderates die Herren Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Josef Ormig und der Inspektor der deutschen Schulen des Unterlandes Anton Stering in der Wohnung des Dichters und überreichten ihm das Ehrenbürgerdiplom. Das Diplom wurde vom hiesigen akademischen Maler Kasimir, einem gebürtigen Pettauer, in geschmackvoll künstlerischer Weise ausgeführt und zeigt außer dem Wortlaute der Urkunde ein Panorama von Pettau. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters Ormig, der das Eintreten des Dichters für den Deutschen Schulverein würdigte, dankte Rosegger für die Ehrung, die ihn sehr freue, und gab das Versprechen, im kommenden Mai in Pettau zu erscheinen.

Am Christtage gelangt in der Marienkirche die Messe von J. Kubát, op. 12, unter Leitung des Organisten Herrn Karl Bewar zur Aufführung. Gemischter Chor mit Posaunen- und Harmoniumbegleitung, welche einige Herren der Cillier Stadtkapelle besorgen.

Schaubühne. Infolge des Todes des allverehrten Altbürgermeisters Herrn Julius Rakusch entfällt die für morgen Sonntag den 25. d. M. angesagte Theatervorstellung (Liebeswalzer).

Deutsches Haus. Von heute Samstag an, bis Dienstag wird im Deutschen Hause Münchner Spatenbräu ausgeschenkt.

Richard Waglawek als Kavalier. Zur Herbstmesse 1908 reiste auch Frau D. samt Tochter nach Graz. Die Damen wohnten im Hotel Florian. Hier trafen sie den ihnen bekannten Richard Waglawek. Die Herbstmesse war noch nicht zu Ende, als die beiden Damen nach Marburg abreisten. Von hier fuhr Fräulein D. allein nach Graz zurück, um einen Arzt wegen eines Halsleidens zu befragen. Da das Fräulein zur Fahrt von Marburg nach Graz statt des Personenzuges irrtümlich den Schnellzug benützt hatte, fehlte es ihr an Geld für die Rückfahrt nach Marburg. Da zeigte sich Richard Waglawek, als ritterlicher Retter aus der Verlegenheit, indem er sich bereit erklärte, die Karte zur Rückfahrt zu lösen. Er selbst hatte natürlich kein Geld. Er wendete sich aber, ohne daß das Fräulein eine Ahnung davon gehabt hatte, an den **Portier B.** des Hotel Florian und **pumpte** sich von diesem 10 Kronen aus. Hierbei sagte er dem Portier, daß dieses Geld für **Fräulein D.** bestimmt sei und daß die Mutter des Fräuleins den Betrag sofort zurückzahlen werde. In der Annahme, daß Fräulein D. die Geldnehmerin sei, ließ sich der Portier auf den Pump ein. **Statt nun** die 10 Kronen dem Fräulein D. zu übergeben,

bezahlte er einen Kaffee fürs Fräulein, weiters löste er die Karte zur Rückfahrt nach Marburg zum Preise von 4 Kronen 10 Heller, während er den Rest des Geldes für sich behielt. Fräulein D. fuhr nach Marburg zurück. Hierher kam auch Richard Waglawek am nächsten Tage und **erhielt** den ganzen fürs Fräulein ausgelegten Betrag **von 5 Kronen zurück.** Statt nun den Portier B. zu bezahlen, gab er diesem eine **Anweisung** auf einen Inseratenbetrag mit dem Bemerkten, daß dieser Betrag beim Schuhfabrikanten G. in Graz einzuheben sei. Waglawek sagte noch, daß der Schuhfabrikant G. den Betrag **folglich** bezahlen werde. Der ahnungslose Portier ging mit der Anweisung zu G., allein G. **lehnte** die Einlösung **ab**, da die Inserate, welche er bei Waglawek bestellt hatte, noch **gar nicht** erschienen waren. Der Portier schrieb nun an Frau D., welche natürlich jede **Zahlung ablehnte.** Waglawek aber ließ sich **beim Portier nicht mehr blicken.** Der Gesamtschaden des armen Teufels von Portier betrug 20 K, da er dem Waglawek außer den bezeichneten 10 K noch 10 K gegeben hatte. Waglawek wurde wieder in eine strafgerichtliche Untersuchung gezogen, verwickelte sich in verschiedene Widersprüche und versprach, (wie gewöhnlich), daß er anfangs März 1909 selbst noch nach Graz fahren und alle seine Schulden bezahlen werde. Allein er zahlte auch anfangs März nichts. Am 27. März wurde er wieder einvernommen und gab folgendes an: Er habe alle seine Gläubiger ersucht, zuzuwarten, da er zu Ostern von seinem Verleger D. B. in Dresden Geld bekommen werde. Sollte er jedoch zu Ostern vom Verleger kein Geld bekommen, so werde sein Vater Hugo Waglawek, der ein **schönes Gehalt** beziehe und auch **vermögend** sei, die Schulden bezahlen. Die Erhebungen über die Vermögensverhältnisse des Vaters ergaben, daß dieser monatlich 86 Gulden Gehalt beziehe, im übrigen aber keinerlei Vermögen besitze. Der Verleger aber gab an, daß er allerdings ein „Werk“ von Waglawek verlegt habe, allein dieses **Werk findet keine Abnahme.** Nicht einmal die Fracht- und Inseratenkosten seien noch gedeckt. Waglawek habe nicht nur nichts zu bekommen, sondern **schulde dem Verleger noch 29 Mark 75 Pfennig.** **Kein Mensch** kaufe das Buch Waglaweks und er sei gerne bereit, dem Waglawek die **ganze Auflage** zur Verfügung zu stellen. Merkwürdigerweise wurde Waglawek freigesprochen. Kein Richter kann sich eben entschließen, dem Schriftsteller eine Schädigungsabsicht zuzutrauen. Das Geld hat der Portier erst in den letzten Tagen erhalten. — Hoffentlich bekommen auch die übrigen Gläubiger des Waglawek ihr Geld. Vielleicht sogar vom Verleger der Waglawek'schen Werke.

Neujahrsgratulations-Enthebungskarten werden gegen eine Mindestgebühr von zwei Kronen, wie alljährlich, bei der Stadtkasse verabfolgt.

Der Hochschülerverband Cilli hat statt einem Kranze für den verstorbenen Altbürgermeister Herrn Julius Rakusch hundert Kronen dem Vereine Deutsches Haus in Cilli gespendet.

Anfiedlungsgelegenheit. Tüchtige, arbeitsfrohe Deutsche, die Lust haben, als Handwerker, Arbeiter, Bauern u. dgl. in die wendischen oder welschen Gegenden des Südens abzuwandern, erfragen stets Verdienst und Erwerb bei der Südmart; auch solchen, welche günstige Ankäufe von Boden- und Hausbesitz suchen, kann jederzeit mit Auskünften gedient werden. So wäre ein schöner Besitz (Meierhof) in einer deutschen Stadt Untersteiermarks an einen tüchtigen Landwirt mit etwas Betriebskapital abzugeben.

Verhaftung. Der 19jährige Arbeiter Franz Bolnic aus dem Bezirke Cilli wurde in Graz verhaftet und dem Landesgerichte in Laibach eingeliefert, weil er dringend verdächtig ist, im Oktober dieses Jahres auf der Reichsstraße bei Godowitz an einer Besitzerstochter einen Unsitlichkeitsakt versucht und ihr bei dieser Gelegenheit ein schwarzledernes Geldtäschchen mit einigen Kronen geraubt zu haben.

Antimodernisteneid und die erste Kommunion. (Rückwärts, rückwärts Don Rodrigo.) Am 13. Dezember ist eine Verordnung des Koadjutors des Erzbischofs, Fürstbischofs Dr. Nagl, erschienen, worin angeordnet wird, daß der Klerus der Erzdiözese Wien bis zum 31. ds. den auf päpstliche Anordnung vorgeschriebenen Antimodernisteneid zu leisten habe. Die Ablegung des Eides erfolgt dekanatsweise und es ist auch gestattet, ihn schriftlich niederzulegen. Die Verordnung bezieht sich nur auf jene Mitglieder des Klerus, die sich in Amt und Würden befinden. Bezüglich der geistlichen Professoren fehlt die Terminbestimmung in der Verordnung. Gleichzeitig wird auch der neue Kommunionerlaß publiziert. Er schreibt vor, daß Schulkinder in der Regel im dritten Schuljahr zur ersten Kommunion zu gehen haben. Für Kinder, die im Elternhause eine anerkannt streng religiöse Erziehung genießen oder die in religiösen Erziehungsinstituten untergebracht sind, kann ein früherer Termin für diese religiöse Handlung in Aussicht genommen werden. — Am 12. Dezember nachmittag hat im erzbischöflichen Ordinariat vor dem Generalvikar die Ablegung des Antimodernisteneides durch sechsunddreißig Dechante und zwei Stadtkommissäre von Freising und Landshut stattgefunden. Die Formel wurde in lateinischer Sprache verlesen und von jedem einzelnen beschworen.

Der Hinaufbeförderte. Der bekannte Dr. Kovalej ist zum Finanzsekretär hinaufgeworfen worden, allerdings für den Laibacher Direktionsbereich.

Verband deutscher Hochschüler Friedaus. Die k. k. Statthalterei in Graz hat auf Grund vorgelegter Satzungen die Bildung eines Verbandes deutscher Hochschüler Friedaus nicht untersagt und findet daher am 26. Dezember (Stefanitag) mit dem Beginn um 7 Uhr abends im Saale des Gasthofes „Zur Bierquelle“ in Friedau der Gründungskommers statt. Die Einladungen werden bereits versendet. Der Verband hofft auf eine zahlreiche Beteiligung, insbesondere von Seite der Bruderverbände Cilli, Marburg und Pettau sowie von den Deutschen Friedaus. Die Musik wird von der vollständigen Pettauener Stadtkapelle besorgt. — Die Aemterwahl des Verbandes hatte folgendes Ergebnis: Obmann jur. Otto Martini, Schriftwart med. Franz Besgeth, Säckelwart vet. med. Vinzenz Kollenz, Aemterführer-Stellvertreter jur. Otto Koffer.

Wohnungsanzeiger für 1911. Der Landesverband für Fremdenverkehr hat bereits vor einiger Zeit bekanntgegeben, daß der Wohnungsanzeiger für 1911 („Führer durch die Sommerfrischen, Bäder, Kurorte usw.“) bereits im Jänner in Druck gegeben wird und daher mit der Bearbeitung der Druckvorlage Mitte Dezember begonnen werden muß. Da aber noch ein großer Teil der vom Verbands an die einzelnen Fremdenverkehrskreise bereits im November versendeten Ortsbeschreibungen ausständig ist, werden alle jene, die ihre Druckvorlagen an den Verband noch nicht zurückgeschickt haben, eingeladen, dies ehestens zu tun, damit in der Drucklegung keine Verzögerung eintritt. Die Einschaltung wird für die Mitglieder kostenlos bewerkstelligt.

Wintersport in Steiermark betitelt sich ein vom Landesverbande für Fremdenverkehr in Steiermark herausgegebenes Schriftchen welches für die auswärtigen Wintersportfreunde bestimmt ist. Es gibt einen Ueberblick über die hauptsächlichsten Wintersportorte in Steiermark. Das schmucke Büchlein zielt ein Umschlag in Dreifarbendruck und 13 Wintersportbilder auf Kunstdruckpapier. Dieses Büchlein, welches geeignet ist den Ruf des Steirerlandes als eines der besuchenswertesten Wintersportgebiete in die Welt zu tragen, wird vom Landesverbande für Fremdenverkehr in Steiermark Graz auf Verlangen an Wintersporttreibende außer Steiermark gegen 10 h (10 Pfg.) in Briefmarken als Portoerlag versendet.

Gegen die slowenische Obstruktion im Landtag. Die Gemeindevertretung von Deutschlandsberg hat folgende Entschliebung gefaßt: Die Vertretung der Marktgemeinde Deutschlandsberg verurteilt auf das entschiedenste die mutwillige, von der deutschklerikalen Partei geförderte und unterstützte slowenische Obstruktion im Landtage, die ohne jeden Grund die Tätigkeit desselben lahmlegt und dadurch der gesamten Bevölkerung unermesslichen wirtschaftlichen Schaden zufügt. Die Gemeindevertretung stellt an sämtliche deutschfreiheitliche Landtagsabgeordnete das dringende Ersuchen, gegen diese landesverräterische slowenisch-klerikale Obstruktion in der bisherigen unnachgiebigen Haltung zu verharren und sich keinerlei unberechtigte Forderungen erpressen zu lassen.

In einem schweizerischen Bergdorf mußte kürzlich die Schule geschlossen werden, weil alle Kinder an schweren Erkältungskrankheiten er-

krank waren. Der Lehrer, der die Pastillen selbst schon erprobt hatte, versiel nun auf die Idee, die Verwaltung der Sodener Brunnen um Ueberlassung einer Anzahl Schachteln der bekannten Fays ächten Sodener Mineral-Pastillen zu bitten. Die Pastillen kamen denn auch richtig an, der Lehrer verteilte sie und schon zwei Tage später konnte der Unterricht wieder aufgenommen werden.

Der Wunschzettel spielt in dieser Zeit eine große Rolle. Groß und Klein, Jung und Alt zeigen sich in seiner Abfassung mehr oder weniger geschickt, anspruchsvoll oder bescheiden. Mögen aber die Wünsche noch so bescheiden sein, die Qual trifft in den meisten Fällen den — Papa. Es ist nun ganz sicher anzunehmen, daß auf viele dieser Wunschzettel an erster Stelle auch eine Nähmaschine paradiert und deshalb erscheint es vielleicht angebracht, auf die hiesige Filiale der Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges. in der Grazerstraße hinzuweisen, wo, wie stets zur Weihnachtszeit, auch diesmal wieder die beliebtesten Singer Familien-Nähmaschinen in technisch größter Vollendung und in den elegantesten modernen Ausstattungen zur Auswahl gestellt sind. Die Singer-Maschine erfreut sich bekanntlich eines ausgezeichneten Rufes, der erst neuerdings wieder dadurch eine Bestätigung gefunden hat, daß ihr die Jury der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung die goldene Medaille verliehen hat, die höchste Auszeichnung, die diese Ausstellung auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie überhaupt zu vergeben hatte. Sie zeichnet sich durch Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit, vollendete Technik und elegante Form — was für jegliche Preislage gilt — aus, hat aber noch einen ganz besonderen Vorzug, der ihr viele Freundinnen erwirkt. Wir meinen ihre Fähigkeit, sich durch eine ganz einfache Manipulation, nicht etwa durch komplizierte Apparate, in eine Stichtmaschine zu verwandeln, die dann die kunstfertigsten Stickerien, ferner alle feineren Arbeiten, für Wäschegegenstände, als Hohlsäume, byzantinische Stickerien usw. hervorzaubert; auch die peinlichsten Stopparbeiten können auf der Singer-Maschine hergestellt werden, so täuschend, wie die Hand allein mit der Stopfnadel nicht hervorzubringen versteht.

Sachsenfeld. (Selbstmord.) Der Fleischermeister A. Plaskan hat sich dieser Tage die Schlagadern geöffnet. Man fand ihn schon als Leiche. Ursache des Selbstmordes ist ein unheilbares Lungenleiden, wegen dessen er sich auch vor ungefähr sechs Monaten in der Tuberkuloseheilstätte Hürgas befand.

Reichenburg. (Diebereien.) Seit längerer Zeit wurden in Reichenburg a. S. und Umgebung größere Geflügeldiebstähle begangen, ohne daß es gelungen wäre, der Diebe habhaft zu werden. Dem Gendarmerieposten Reichenburg gelang es nach fortgesetzten Nachforschungen am 19. d. Mts. den Geflügelmarder in der Person des Knechtes Josef Susteric aus Senovo bei Reichenburg zu verhaften. Der Dieb, der Hühner, Enten und Truthühner im Werte von mehr als 50 Kronen gestohlen und einer Händlerin nach Gurkfeld in Krain verkauft hat, wurde dem Bezirksgerichte in Lichtenwald übergeben. Unter dem Arm einen Truthahn und ein Henne, seine letzte Diebesbeute, so wurde er vom Gendarmen eskortiert. — Dem Besitzer Martin Zwirn in Rozno bei Reichenburg wurde am 19. d. Mts. aus dem Stall ein Ochse im Werte von 400 Kronen gestohlen. Durch die sofort ausgenommene Nachforschung der Gendarmerieposten Reichenburg und Lichtenwald gelang es bereits am 20. d. Mts. die Diebin, die Tochter des Bauern Marie Zwirn, in Lichtenwald zu verhaften. Sie wollte sie den Ochsen verkaufen, um Geld für die Reise nach Deutschland zu bekommen.

Hohenegg. (Christbaumfeier der deutschen Schule.) Unter zahlreicher Beteiligung der Markt- und Landbevölkerung fand verflohenen Samstag im Schulkhause die Christbaumfeier der deutschen Schule statt. Der Obmann des Ortsschulrates, Verwalter Hoch, begrüßte in seiner nationalen Ansprache die Erschienenen und wies auf das segensreiche Wirken des Deutschen Schulvereines hin. Unter der bewährten Leitung des Oberlehrers Serney und unter gefälliger Mitwirkung eines Damenchores wurde nun von den Schulkindern das Festspiel „Winterfreuden“ von G. Kny ausgezeichnet zum Vortrage gebracht. Einen besonderen Beifall erregte zum Schlusse das von der Frau Oberlehrer zusammengestellte lebende Bild „Engel und die Jesukrippe“, das durch die bengalische Beleuchtung noch mehr gehoben wurde. Nach der überaus reichen Beteiligung jedes einzelnen Kindes sprach zum Schlusse das Töchterlein des Oberlehrers im Namen der deutschen Schuljugend allen Gönnern und Wohltätern treudeutschen Dank aus. Das Fest beehrte auch die Reichsgräfin Irma v. Neuhaus, welche die Schule alljährlich durch namhafte Spenden unterstützt.

Wöllan. (Von der deutschen Schule.) Am 18. ds. hatte die deutsche zweiklassige Schulvereinschule Wöllan ihr Weihnachtsfest; auch der deutsche Kindergarten hatte sich der Feier angeschlossen. Die Festordnung war sehr abwechslungsreich. Reizende Darbietungen der Kleinsten wechselten mit hübsch vorgetragenen Gedichten und Liedern angenehm ab; die ganze Feier trug — manchem freilich zum Verdruss — ein durchwegs deutschvölkisches Gepräge. Beschenkt wurden sämtliche Kinder glänzend; die meisten erhielten Stoffe, andere wieder Bücher, alle aber reichlich Backwerk. Besonderer Dank gebührt auch an dieser Stelle dem Deutschen Schulvereine und der Südmart, die sich beide mit stattlichen Beträgen eingestellt hatten. Aber auch die Opferwilligkeit hiesiger Deutscher, wie die selbstlosen Bemühungen mancher deutschen Frauen und Mädchen verdienen lobend hervorgehoben zu werden. Auch aus der Umgebung und Fremde hatten sich liebenswürdige Spender gefunden. Allen sei nochmals herzlich gedankt.

Mahrenberg. (Evangelischer Gottesdienst.) In Mahrenberg findet am ersten Weihnachtsfeiertag um 2 Uhr nachmittags evangelischer Gottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahles statt. Am Montag den 26. Dezember um 6 Uhr abends wird ebenfalls in der Reformationskirche die Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes gehalten.

Rann. (Vondergewerblichen Fortbildungsschule.) Die Landesschulbehörde hat den der Bezirkshauptmannschaft in Rann zur Dienstleistung zugeteilten k. k. Statthalterekonzipisten Dr. Rud. Freiherrn von Steeb als Vertreter der Unterrichtsverwaltung in den Schulausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule in Rann entsendet.

Rohitsch-Sauerbrunn. (Weihnachtsfeier.) Am 17. d. fand im Hotel „Zur Post“ die Weihnachtsfeier der hiesigen Freiwilligen Anstalts- und Ortsfeuerwehr statt. Der Feuerwehr-Kommandant Direktor Dr. Franz Mulli begrüßte zuerst die Erschienenen, gedachte in einer schwungvollen Rede der schönen Sitte der Weihnachtsfeier und richtete an die Mannschaft, die sich in diesem Jahre mehrere Male ganz besonders ausgezeichnet hatte, warme Worte des Dankes und der Anerkennung. Nach der mit stürmischem Beifalle aufgenommenen Ansprache wurden sämtliche Feuerwehrmänner mit schönen Weihnachtsgaben beschenkt. Die Verteilung nahm Frau Direktor Mulli vor. Dann folgten Lieder und humoristische Vorträge, vorgetragen sowohl von Mitgliedern der Feuerwehr wie auch von den Gästen. Der ganze Abend verlief in fröhlichster Weise.

Steinbrück. (Schützenkränzchen.) Der Schützenklub in Steinbrück veranstaltet auch im heurigen Winter ein Schützenkränzchen. Dasselbe wird am 14. Jänner in sämtlichen Lokalitäten der hiesigen Südbahnrestauration stattfinden. Die Musik besorgt die Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 27. Mit dem Aussenden der Einladungen wird demnächst begangen werden.

Schaubühne.

Nur ein Traum. Lustspiel in drei Akten von Lothar Schmidt. Schmidt ist ein jüngerer Lustspielschriftsteller dessen Stück in Wien, Graz und anderen Städten bereits Beifall gefunden hat und auch hier dem größten Teile des Publikums gefallen zu haben scheint. Er hat an den Franzosen gelernt und behandelt seinen Stoff vom Doppelhebruch demgemäß, wenn auch in etwas weniger feiner Art. Die Szenen sind glücklich geführt, werden nie langweilig und entlocken gar manchem Zuhörer ein unterdrücktes Lächeln. War die Schwüle des ersten Aktes auf die Dauer geradezu quälend, so fiel der letzte infolge des zu unerwarteten Schlusse einigermaßen ab. Unterhalten hat sich das nicht allzu zahlreich erschienene Publikum immerhin vortrefflich. Das Lustspiel, das ein ganz ausgezeichnetes, feines Spiel erfordert, wurde recht gut gegeben. Insbesondere zu loben ist Fr. Grete Selbing, der solche Partien vortrefflich zu liegen scheinen. Sie spielte die Frau des Architekten Stabrin einfach famos. Herr Mag. Weydner, der den Karl Stabrin gab, übertrieb diesmal ein wenig, belustigte aber die Zuhörer damit. Eugen Sponholz wurde von Hans Wraschner lobenswert verkörpert. In dieser Doppelrolle des schüchternen Freundes und feurigen Liebhabers gefiel er. Gut im Spiel und Maske war Hans Winterbergs Gymnasialprofessor Hansmann, wenn auch vielleicht ein wenig zu schablonenhaft. Rudolf Spiegel erheiterte durch seinen Offiziersburlesken Kanicky, glitt aber in einen falschen Dialekt. Er soll doch ein polnisch gefärbtes Deutsch sprechen. Fr. Lotte Stelzer führte ihre kleine Rolle mit Geschick durch.

Haben Sie Schmerzen? Rheumatische, gichtische, Kopfweh, Zahnschmerzen? Haben Sie sich durch Luftzug, Erkältung etwas zugezogen? Versuchen Sie doch den schmerzstillenden, heilenden, stärkenden Feller's Fluid m. d. M. „Elsafluid“. Der ist wirklich gut! Das ist nicht bloß Reklame! Probebühnen 5 Kronen franko. Erzeuger nur Apotheker Feller in Stubica, Elaplah Nr. 269 (Kroatien).

Wir geben hiermit geziemend Nachricht von dem heute früh erfolgten Ableben unseres hochgeehrten Mitglieds, des Großkaufmannes Herrn

Julius Rakusch

Das Begräbnis findet am Montag, den 26. Dezember l. J. um 1/2 3 Uhr nachmittags in Cilli statt.

Cilli, am 24. Dezember 1910.

Stadtmühle Cilli.

Der Männergesangsverein „Liederkrantz“ Cilli gibt hiemit tiefbetrübt die traurige Nachricht von dem Hinscheiden seines hochverdienten Ehrenmitgliedes, Herrn

Julius Rakusch

welcher am 24. d. M. um 7 Uhr früh verschieden ist.

Der M.-G.-V. „Liederkrantz“ verliert mit dem Heimgange dieses edlen Sohnes seiner Vaterstadt einen edlen Wohltäter und eifrigen Förderer des deutschen Liedes und wird demselben ein unauslöschliches Angedenken in Treue bewahren.

Cilli, am 24. Dezember 1910.

Der Ausschuß.

Firma Julius Weiners Nachfolger gibt hiemit die traurige Nachricht, daß ihr hochverehrter Teilhaber Herr

Julius Rakusch

Altbürgermeister und Ehrenmitglied der Stadt Cilli

heute um 7 Uhr früh nach langem schmerzhaften Leiden sanft verschieden ist.

Cilli, am 24. Dezember 1910.

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und 1 Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten. J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.

☐ Käufl. in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

☪ Schutzmarke: „Anker“ ☪

Liniment. Capsici comp.,

Erst für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 50 H., à 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkaufe dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Schönste der Frauen — wie sehen Sie aus?

Wie man eben aussieht, wenn man den scheußlichen Katarth mit sich herum schleppt! — Aber warum quälen Sie sich damit! Kaufen Sie sich in der Apotheke oder Drogerie eine Schachtel Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen, fällen Sie damit Ihre reizende Bonbonnière und ich garantiere dafür, daß Sie den Katarth los werden, ohne recht zu wissen wie es zugeht — jedenfalls aber auf die angenehmste Weise. Preis K. 1.25 per Schachtel.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gungert, k. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Reugasse 17.

Seit Jahrhunderten bekannt

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN



als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Herbabinys Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup

Seit 41 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern. Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 Heller mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Dr. Hellmann's** (Herbabinys Nachfolger) Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73—75

Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Gonobitz, Graz, Linzberg, Laibach, Liezen, Marburg, Mureck, Postau, Radlburg, Rann, Windisch-Feistritz, Windischgaraz, Wolfsberg.



Vor Nachahmung wird gewarnt.

PURJODAL

(Geseplich geschützt.)

Ein Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampfstillend sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- oder Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, mit vorzüglichem Erfolge anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Der Cillier Männergesangsverein teilt tiefbetrübt allen Freunden des deutschen Sanges mit, daß sein hochverehrtes Ehrenmitglied, Altbürgermeister Herr

Julius Rakusch

heute am 24. d. M. sanft entschlafen ist.

Der Cillier Männergesangsverein wird das Andenken dieses echt deutschen Mannes, des edelsten Sohnes seiner Vaterstadt, stets in deutscher Treue bewahren.

Cilli, am 24. Dezember 1910. Der Vorstand:

Karl Teppen.

Der Verein Deutsches Haus in Cilli gibt hiemit die tiefbetäubende Nachricht, daß sein hochgeschätzter Obmann Herr

Julius Rakusch

Altbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Cilli heute den 24. Dezember um 7 Uhr früh nach langem, schweren Leiden aus dem irdischen Leben abberufen worden ist.

Ehre seinem Andenken!

Cilli, den 24. Dezember 1910.

Cillier Musikverein.

Einladung

zu der
am Mittwoch, den 28. Dezember 1910
um 8 Uhr abends im Hotel „Erzherzog Johann“
stattfindenden

Hauptversammlung

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Vereinsleitung. — 2. Bericht der Rechnungsprüfer. — 3. Neuwahl. — 4. Uffälliges.

Bei der Beschlußfähigkeit der ersten Versammlung folgt an demselben Tage und an demselben Orte eine zweite um halb 9 Uhr, welche bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlußfähig ist.

Tageshelle

erzeugt

Spiritus

Wiktorin-Licht!

Ohne jede Zuleitung. Transportabel.
Vorteilhafteste Beleuchtungsart.

**Musterlager: Wien, VI.
Magdalenenstrasse 6.**

Die Stadtgemeinde Cilli

gibt hiemit die traurige Nachricht von dem Ableben ihres hochverdienten Ehrenbürgers und Altbürgermeisters des Herrn

Julius Rakusch

der heute um 7 Uhr früh einem reichen dem Wohle seiner Vaterstadt gewidmeten Leben entrissen wurde.

Cilli, den 24. Dezember 1910.

Kundmachung.

Neujahrs-Enthebungskarten

werden beim **städtischen Zahlamte** gegen eine Mindestleistung von **2 Kronen** verabsolgt. Die Löser von Enthebungskarten werden in den nächstfolgenden Nummern der Deutschen Wacht namhaft gemacht werden.

Stadtamt Cilli, am 24. Dezember 1910.

Der Bürgermeister:

Dr. Heinrich von Jabornegg.

SUPERPHOSPHATE

mineralisch und animalisch, bewährtestes verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel

für alle

BODENARTEN.

Gehalt streng garantiert. Verbürgt schnellste Wirkung.
Höchste Erträge. Zum Frühjahrsanbau unentbehrlich.
Ferner Ammoniak-, Kali- und Salpeter-Superphosphate liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.
Bureau: **Prag, Graben 17.**

Wie

schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein **kräftiger Magen u. eine gute Verdauung** bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohlthätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftbildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen Magenskatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Beklemmung noch Kopfschmerzen noch Herzklopfen aus, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemüthsverwirrung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung. In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu K 3- und K 4- in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind.-Landsberg, Wind.-Feistritz, Sonobitz, Rohitsch, Windischgaraz, Marburg, Littai, Gurkfeld, Rann, Laibach usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Steiermarks und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli Nectar zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samen 200, Malaga-Wein 200, Weinsprit 50, Glycerin 100, Rotwein 100, Ebereschensaft 100, Birchsaft 200, Schafgarbenblüte 30, Wacholderbeeren 30, Wermutkraut 30, Fenchel, Anis, Salzwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10. Diese Bestandteile mische man!

16387

Als Weihnachtsgeschenk für Jeden

der für den Kampf des tapferen Burenvolkes Interesse hat, ganz besonders aber auch für unsere reifere Jugend, empfiehlt sich das nachstehende Prachtwerk

Der Burenkrieg

von Dr. Vallentin, Kapitän, Prätoria.

Der Name des weltbekannten Verfassers, der selber Mitkämpfer gewesen ist, bürgt für eine fesselnde Darstellung, die auch authentisch dadurch ist, dass das amtliche Material der Burenregierung benutzt wurde.

Das Werk ist prächtig ausgestattet, ca. 700 Seiten stark, mit 75 farbigen Bildertafeln, ca. 370 Textillustrationen und einer Karte **25 Mark.** des Kriegsschauplatzes. Der Ladenpreis, gebunden, ist **25 Mark.** Jede Buchhandlung ist in der Lage, Ihnen das wertvolle Werk zu dem herabgesetzten Preise von

Mk. 7.— in 2 Prachtbänden, Mk. 6.— in 1 Prachtbände in tadelloser neuen Exemplaren zu liefern.

= Zu beziehen durch alle Buchhandlungen =
Otto Maier, G. m. b. H. Verlagsabteilung, Leipzig.

Als Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:

Der Russisch-Japanische Krieg

vom Grafen E. Reventlow.

Nebst einer Schilderung des Landes und der Bewohner von Japan, Korea, Mandschurei und Russisch Asien, 1670 Seiten Text mit nahezu 1000 Illustrationen und farbigen Tafelbildern, vielen Karten und einer grossen Karte des Kriegsschauplatzes.

Gebunden in 3 Prachtbänden.

Der Name des Verfassers bürgt für den gediegenen und fesselnden Inhalt des Werkes.

Statt des Ladenpreises von **36 Mk.**

wird das prächtig ausgestattete Werk

jetzt zum Preise von **15 Mk.**

in tadelloser neuen Exemplaren geliefert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Otto Maier, G. m. b. H. Verlagsabteilung, Leipzig

Allen meinen hochgeschätzten Kunden von Cilli und Umgebung wünsche ich recht

fröhliche Feiertage

und entbiete ihnen zum

Jahreswechsel

die besten und aufrichtigsten

Glückwünsche.

Indem ich nun für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen meinen besten Dank zum Ausdrucke bringe, bitte ich, mich im künftigen Jahre mit dem bisherigen Vertrauen zu beehren, welches ich nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll

JAKOB BUKSCHEK

Fleischhauer,

Rathausgasse CILLI Rathausgasse

Ein Weihnachtsgeschenk das Nutzen mit Freude verbindet.

SINGER

Nähmaschinen nähen,
sticken und stopfen.
Auf gefällige Anfragen
jede gewünschte
Auskunft.



SINGER

Nähmaschinen erhielten
in Brüssel 1910 wieder
den Höchsten Preis.
Stick- und Nähmuster
gratis und franko.

SINGER Co. Nähmaschinen
Akt.-Ges.
Grazerstrasse 22 Cilli Grazerstrasse 22

Herdfabrik H. Koloseus Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

AUSVERKAUF!

Grösste Schuh-Niederlage

Cilli, Herrengasse 6 ● Reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch grosses Lager in fertigen Schuhen in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten Schuhfabriken.**

Filz- u. Hausschuhe, Sandalen in jeder Art.
Johann Berna, Schuhmachermeister
CILLI, Herrengasse Nr. 6. 14303
Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen nach Goiserer Art** zu den billigsten Preisen.



Pianos
Flügel

Telephon Nr. 68

K. k. priv.

Klavierfabrik
M. ROPAS, Cilli
Niederlage und Komptoir Ringstrasse.

Klavierleihanstalt

Erstklassige Flügel und Pianinos modernster Konstruktion in allen Holzarten zu mässigen Preisen. Reparaturen fachgemäss und billigst.
Instrumente leihweise von K 4.— aufwärts erhältlich.
Musikautomaten, Hupfeld's Phonola.
Auch auf bequeme Teilzahlungen!

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadttamt Cilli während der Amtstraden erteilt.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Villa in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Nichters Anker - Stein - Baukasten

Der Kinder liebste Spiel sind wie vor dreissig Jahren so auch heute anziehend befallend. Mit jedem Jahr mehrt sich die Zahl der Väter, die als Kinder die Anker-Steinbaukasten lieb gewonnen haben und nun mit ihren eigenen Kindern wieder zu bauen anfangen.

Kann es eine bessere Empfehlung geben?

Sicher nicht, und darum sollte keine Mutter veräumen, als erstes und vornehmtes Geschenk für ihre Kinder einen echten Anker-Steinbaukasten auszuwählen. Dies geschieht am besten nach der neuen illustrierten Baukasten-Preisliste, die auf Wunsch gern franco zugesandt wird und in der man auch Näheres über die Anker-Steinbaukasten und die beliebten Nichters Anker-Steinbaukasten und Anker-Steinbaukasten findet.



Nichters Anker-Steinbaukasten sind kenntlich an der Schutzmarke „Anker“ und in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu billigen, von der Fabrik festgesetzten Preisen vorrätig; man verlange zu seiner eigenen Sicherheit aber beim Einkauf ausdrücklich Nichters Anker-Steinbaukasten und lasse sich keinerlei Nachahmung aufreden, die beispielsweise als Ergänzung völlig wertlos wäre. Wer über die richtige Ergänzung seines alten Kastens im Zweifel ist, erhält auf Wunsch von der unterzeichneten Firma kostenlos die neueste Preisliste oder einen genauen „Ausschluss“.

Königl. Hof- und Kammerlieferanten **S. Ad. Richter & Cie.** Wien, 1. Bez., Operngasse Nr. 16

Wer Musik liebt und sich ein mechanisches Musikwerk anzuschaffen beabsichtigt, der lasse sich die neueste Preisliste über die rühmlichst bekannten Imperator-Musikwerke mit runden Stahlblechnotenscheiben kommen und wer einen Sprech-Apparat zu kaufen wünscht, der verlange die Sprech-Apparate-Preisliste; er findet darin die besten Sprechapparate verzeichnet.

Zl. 14542/10.

Kundmachung. Volkszählung 1910.

Bereithaltung von Personaldokumenten, Beibringung von Matrikenauszügen.

Nach dem Stande vom 31. Dezember 1910 findet eine allgemeine Volkszählung statt.

Bei derselben werden von den Haushaltungsvorständen, bezw. Eltern folgende Nachweise bereit zu halten sein:

I. Urkunden, welche zum Nachweise des Namens, des Geburtsortes, des Alters (der Zeit der Geburt) und der Heimatsberechtigung dienen (insbesondere Geburtsschein, Heimatschein, Trauungsschein, Arbeitsbuch, Dienstbotenbuch, Winzerbuch, Reisepaß u. dgl.)

Für jede zum Haushalte gehörige Person, ferner für jeden an der Wohnung der Eltern nicht teilnehmenden Sohn und für jede an der Wohnung der Eltern nicht teilnehmende Tochter, welche noch nicht eigenberechtigt (großjährig oder als großjährig erklärt) sind:

II. Je ein Matrikenauszug oder je eine beglaubigte Abschrift des Geburtsscheines:

Für jeden zur Haushaltung gehörigen, in den Jahren 1891 bis 1901 geborenen männlichen österreichischen Staatsangehörigen und für jeden in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern heimatsberechtigten in den Jahren 1891 bis 1901 geborenen an der Wohnung der Eltern nicht teilnehmenden Sohn.

Die Beschaffung dieser Nachweise ist Sache der betreffenden Haushaltungsvorstände und Eltern.

Die Ausstellung solcher Matrikenauszügen erfolgt über mündliches oder schriftliches stempelfreies Ansuchen kostenlos und gebührenfrei. Hinsichtlich der innerhalb der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder geborenen Knaben, bzw. Jünglinge bei derjenigen Matrikenstelle, in deren Sprengel die Geburt geschah. Hinsichtlich der außerhalb der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder geborenen Knaben, bzw. Jünglinge erfolgt die Beglaubigung der von den Parteien hergestellten Abschriften der Originalgeburtsscheine bei den Magistraten der Städte mit eigenem Statut (Stadtämtern, Stadträten), bei den Bezirkshauptmannschaften und politischen Exposituren über mündliches oder schriftliches stempelfreies Ansuchen kostenlos und gebührenfrei.

Da die Ausfertigung des Geburtsbuchauszuges in den meisten Fällen nicht sofort erfolgen kann, ebenso die Beschaffung der übrigen unter Punkt I. angeführten Dokumenten Zeit erfordert, wird allen nach dieser Kundmachung zur Beibringung von Nachweisen Verpflichteten empfohlen, die zur Erlangung dieser Papiere erforderlichen Schritte ehestens zu unternehmen, damit sie noch vor Ende des Jahres 1910 mit den notwendigen Urkunden versehen sind.

In den meisten Gemeinden wird mit „Aufnahmsbogen“ (durch Zählkommissäre) gezählt werden.

Nur in folgenden (in alphabetischer Reihenfolge angeführten) Gemeinden Steiermarks wird die Zählung mittels „Anzeigezettels“ (Selbstzählung) erfolgen und wird nur die Vollständigkeit und Richtigkeit der Eintragungen in die „Anzeigezettel“ durch amtliche Revisionsorgane von Haus zu Haus geprüft werden: 1. Bruck a. d. M., 2. Cilli, 3. Donawitz, 4. Eggenberg, 5. Feldbach, 6. Friedberg, 7. Fürstenfeld, 8. Gnas, 9. Gösting, 10. Graz, 11. Hartberg, 12. Judenburg, 13. Kapfenberg, 14. Kindberg Land, 15. Kindberg Markt, 16. Knittelfeld, 17. Köflach, 18. Krieglach, 19. Leoben, 20. Marburg, 21. Maria Zell, 22. Mürzzuschlag, 23. Pöllau, 24. Rann, 25. Schladming, 26. Trofaiach, 27. Voitsberg, 28. Vordernberg.

Wo mit Aufnahmsbogen gezählt wird, wird jeder Haushaltungsvorstand dem durch eine amtliche Bestellungsurkunde ausgewiesenen Volkszählungskommissär, sobald derselbe im Hause, bzw. in der Wohnung erscheint:

1. die behufs Ausfüllung des Aufnahmsbogens gestellten Fragen unbeeinflusst und wahrheitsgetreu beantworten,
2. über Verlangen die Einsicht in die bereit gehaltenen Urkunden der Gruppe I (siehe oben) gewähren,
3. die allfälligen Matrikenauszüge, bezw. beglaubigten Abschriften der Geburtsscheine (siehe oben Punkt II) ausfolgen.

Wo mit Anzeigezetteln gezählt wird, wird jeder Haushaltungsvorstand

1. den „Anzeigezettel“ (der ihm zukommen wird) auf Grund der demselben beigegebenen „Belehrung zur Ausfüllung der Anzeigezettel“ unbeeinflusst und wahrheitsgetreu ausfüllen,
2. die Matrikenauszüge und beglaubigten Abschriften der Geburtsscheine (siehe oben Punkt II) für die in dem Anzeigezettel allenfalls eingetragenen in Betracht kommenden Knaben, bezw. Jünglinge, dem Anzeigezettel beiheften,
3. dem amtlichen, durch eine Bestellungsurkunde ausgewiesenen Revisionsorgane, sobald dasselbe im Hause, bezw. in der Wohnung erscheint:

- a) die behufs Revision der Anzeigezettel gestellten Fragen gewissenhaft zu beantworten,
- b) über Verlangen Einsicht in die bereit gehaltenen Urkunden (siehe oben Punkt I) gewähren.

Stadtamt Cilli, am 6. Dezember 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. H. von Jabornegg.

HOTEL „DEUTSCHES HAUS“

Von heute ab: Feine FOGOSCH und SCHILL

Zu den Feiertagen 24., 25. und 26. Dezember
Anstich von Münchner Spatenbräu.

Eduard Mayrhofer, Hotelier.

Zu Z. 1 $\frac{21}{212}$ 1910

Z. 15258/10

Volkszählung 1910.

Mitwirkung der Bevölkerung bei Anzeigetzettelverfahren.

Bei der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 wird in der Stadtgemeinde mittels der „Anzeigetzettel“ gezählt werden.

Bei Anwendung dieses Zählungsverfahrens wirkt die Bevölkerung — (ausser durch die den Haushaltungsvorständen in allen Gemeinden obliegende Bereithaltung von Urkunden für jede Person und Beschaffung von Geburtsmatrikenauszügen für die in den Jahren 1891 bis einschliesslich 1901 geborenen männlichen österreichischen Staatsangehörigen) — insbesondere in folgender Art mit:

I. jeder Wohnungsinhaber:

1. übernimmt am 30. Dezember 1910 vom Hausbesitzer oder dessen Bestellten:
 - a) 1 „Anzeigetzettel“,
 - b) 1 „Belehrung zur Ausfüllung der Anzeigetzettel samt Musterbeispielen“;
2. füllt die einzelnen Spalten des Anzeigzettels mit Tinte aus und bestätigt die Wahrheit der Angaben mit seiner Unterschrift; jede andere Eintragung und Bemerkung, sowie jedes Bekleben der amtlichen Drucksorten mit Marken oder dgl. ist unstatthaft;
3. heftet für jeden im „Anzeigetzettel“ vorkommenden, in den Jahren 1891 bis einschliesslich 1901 geborenen, männlichen österreichischen Staatsangehörigen dem „Anzeigetzettel“ den (vom Haushaltungsvorstande, bezw. den Eltern beschafften) Matrikenauszug bei;
4. übergibt spätestens am 3. Jänner 1911 den ausgefüllten Anzeigetzettel dem Hausbesitzer oder dessen Bestellten,

II. jeder Hausbesitzer oder dessen Bestellter:

1. übernimmt bis spätestens 30. Dezember 1910 von der Gemeindevorsteherung:
 - a) 1 „Umschlagsbogen“,
 - b) so viele „Anzeigetzettel“ und
 - c) so viele „Belehrungen zur Ausfüllung der Anzeigetzettel“ samt „Musterbeispielen“ als das Haus Wohnparteien hat;
2. setzt auf der 1. Seite jedes „Anzeigetzettel“ Gasse, Hausnummer und Wohnungsnummern ein;
3. betheilt am 30. Dezember 1910 jede Wohnpartei mit:
 - a) 1 „Anzeigetzettel“,
 - b) 1 „Belehrung zur Ausfüllung der Anzeigetzettel“ samt „Musterbeispielen“;
4. lässt am 3. Jänner 1911 die ausgefüllten Anzeigetzettel, soweit sie ihm nicht bereits übergeben sind, bei den Wohnparteien des Hauses einsammeln;
5. prüft, ob sämtliche Wohnparteien ihre Anzeigetzettel vollständig ausgefüllt und mit ihrer Unterschrift versehen, endlich die allfälligen Matrikenauszüge beigeheftet haben; füllt an Stelle von abwesenden oder schreibensunfähigen Wohnungsinhabern deren Anzeigetzettel mit Tinte aus und unterfertigt sie; ergänzt eventuell die Eintragungen auf Seite 4 seines eigenen Anzeigzettels (im Sinne des Abs. 4 alinea 5 der Belehrung auf dem „Umschlagsbogen“) durch Aufnahme derjenigen häuslichen Nutztiere, welche in keinem „Anzeigetzettel“ des Hauses ausgewiesen sind;
6. ordnet die gesammelten Anzeigetzettel in der Reihenfolge der Wohnungen;
7. füllt den „Umschlagsbogen“ (im Sinne der Belehrung auf demselben aus;
8. gibt am 5. Jänner 1911 an den Gemeindevorsteher oder das mit der Empfangnahme betraute Organ ab:
 - a) den ausgefüllten „Umschlagsbogen“,
 - b) die ausgefüllten „Anzeigetzettel“.

Die Behörden gewärtigen, dass die zu dieser Mitarbeit berufenen Personen im Hinblick auf ihre Bildung, ihre staatsbürgerliche Reife und ihre Selbständigkeit dazu beitragen werden, dass durch vollständige und wahrheitsgetreue Ausfüllung der Anzeigetzettel und Umschlagsbogen ein für Gesetzgebung, Verwaltung und Wissenschaft verwertbares Zählungsergebnis geliefert werde.

Stadtamt Cilli, am 23. Dezember 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. H. v. Jabornegg.



Stock-Cognac Medicinal

garantiert echtes Weindestillat.

Einzige Cognac-Dampfbrennerei unter staatlicher Kontrolle.

Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Ueberall zu haben.



Rindsuppe-Würfel

der Comp^{te} **LIEBIG**

Preis **5** Heller.

Zur Bereitung einer vorzüglichen Rindsuppe.

Der Name der Comp^{te} **LIEBIG** ist eine **GARANTIE.**





Nr. 102. **Ridel-Roskopf-Anker-Memontoir-Uhr** K 5[—]. Nr. 101. Dieselbe mit autem Strapazwert K 4⁵⁰. Nr. 105. **Prima Schweizer Roskopf-Memontoir** K 5⁵⁰. Nr. 107. **Flügelrad-Eisenbahn-Dienst-Uhr**, genau reguliert, K 10[—]. Nr. 156. **Göt Alb. Zylinder-Memontoir** K 8⁴⁰. Nr. 153. Dieselbe mit Doppelm. K 12[—]. Nr. 225. **Göt Alb. Damen-Memont.-Uhr** K 8⁴⁰. Nr. 251. **Göt gold. Damen-Memont.-Uhr** K 22[—].

Spezialitäten: **Morris-Patent-Chronometer, Omega, Schaffhausen und System Glashütte!**



Nr. 301. **Konkurrenz-Wecker** K 2⁵⁰. Nr. 301^{1/2}. Dieselbe nachleucht. K 2⁸⁰. Nr. 302. **Bieners Präzisions-Weck.** K 3⁶⁰. Nr. 304. Dieselbe nachtl. K 3⁹⁰. Nr. 305. **Repetierweck.** K 4⁵⁰. Nr. 312. **Doppelglockenwecker** wie Abbildung K 3⁸⁰. Nr. 316. **Preisglockenwecker** K 5⁶⁰. Nr. 345. **Euringlocken-Wandwecker** mit 1/2 Stunden-Schlagw. u. 5 Gewicht. K 6⁴⁰. Nr. 349. Dieselbe nachleuchtend K 7[—].



Nr. 392. **Fendeluhr** 70 cm lang, K 8⁵⁰. Nr. 303. Dieselbe mit Schlagwerk K 9⁵⁰. Nr. 500. Dieselbe m. **Maßwecker und Schlagwerk** K 14[—]. Nr. 405. **Fendeluhr**, 90 cm lang, mit Schlagwerk K 19⁵⁰. Nr. 419. **Fendeluhr**, 115 cm lang, mit Schlagwerk und Gewichten K 32[—].



Nr. 1357. **Ohrgelänge**, echt Silber, punziert, K 1[—]. Nr. 1358. **Gold-Doublé**, punz. K 2⁴⁰. Nr. 1219. **Echt 14 kar. Gold**, punz., K 6³⁰.

Nr. 1606. **Am. Gold-Doublé-Ring** mit feinst. Phönix-Brill. oder Kaprubin K 5[—]. Nr. 1532. **Neugold** K 5⁴⁰. Nr. 1535. **Echt 14 kar. Gold**, punz., K 10⁸⁰.

Verlangen Sie meinen Katalog!
Meyers Uhren, Gold- und Silberwaren sind die besten! Beweis: Tausende Belobungen aus allen Ländern!
 Verlangen Sie den Katalog gratis und franko von **Carl Meyer, Uhrenexport, Aussig Nr. 225 (Böhmen).**

TOIFL'S

TALANDA

CEYLON TEE

Kaufet nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- u. Reuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaisers Brust-Karamellen

mit den „Drei Tannen“.

5900 not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 20 und 40 Heller Dose 60 Heller. Zu haben bei: **Max Kaufer, Adler-Apotheke, Schwarzl & Co., Apoth. zur Mariabil in Cilli; Hans Schneiderich, Apoth. z. gold. Adler in Rann; A. Eisbacher, Kaufmann und Carl Herrmann in Markt Tüffer; M. Pospisil, Apoth. z. Mariabil in Sonobitz; A. Plunger, Salvator-Apotheke, Wind-Landsberg.**

Die Vorstehung des Spar- und Vorschußvereines Cilli gibt schmerzlich bewegt Nachricht von dem heute den 24. Dezember 1910 erfolgten Ableben ihres verdienstvollen und langjährigen Obmannes Herrn

Julius Rakusch

Altbürgermeister und Ehrenbürger von Cilli etc.

Der Verein verliert in ihm seinen besten Berater und Mitarbeiter und wird demselben ein stetes treues Gedenken bewahren.



„BLUMENSCHNEE“

Hand- und Gesichtscrème

Die neuartige, wissenschaftlich gearbeitete

das hygienisch beste Toilettemittel der Gegenwart.

Dose 80 h. Ueberall erhältlich. **Dose K 1⁶⁰.**

Hauptdepot: **Mr. Joh. Fiedler, Drogerie in Cilli.**

VERDIENST!

K 2-4 täglich und ständig durch Uebernahme von Strickarbeiten auf meiner bestbewährten verlässlichsten Schnellstrickmaschine „Pathebe 1“. Leichte Arbeit im eigenen Heim! Vorkenntnisse nicht nötig! Unterricht gratis — Entfernung kein Hindernis! Anschaffungskosten gering! Schriftliche Garantie für dauernde Beschäftigung! Unabhängige Existenz! Prospekt kostenfrei. Unternehmung zur Förderung von Hausarbeit: **Karl Wolf, Wien VI, Nelkengasse 1/46.**

AUSTRO-AMERICANA, TRIEST.

33 Ozeandampfer.

Regelmässiger Passagier- u. Warendienst zwischen Triest u. Italien, Griechenland, Frankreich, Spanien, Nord-, Zentral- und Südamerika.

Nächste Abfahrten von Triest in den Passagierlinien nach New-York über Patras, Palermo

7. Jänner Dampfer „Martha Washington“

28. Jänner Dampfer „Atlanta“

nach Buenos-Aires über Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo:

12. Jänner Dampfer „Francesca“

2. Februar Dampfer „Laura“

Vergnügungsfahrten im Mittelmeer mit grossen Doppelschraubendampfern der transatlantischen Linien. Auskünfte bei der Direktion, Triest, Via Melin piccolo 2 (Telegrammadresse: „Cosulich“, Triest), ferner bei den Generalagenten: Schenker & Co., Wien, I. Neutorgasse 17; Passagierbureau der Austro-Americana, Wien, I. Karntnerring 7, II. Kaiser Josefstrasse 36 und in Laibach durch: Austro-Americana Passagier-Bureau, S. Kmetz, Bahnhofgasse 26 (Telef.-Ad.: „Kmetz“).



Ein heller Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Guglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehl-speisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich.

Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h, mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.

Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.

Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ueberall in den Kolonialwaren-etc.-Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. Oetker, Baden-Wien.

Plüss-Staufer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!
Zu haben bei: Moritz Rauch, Glashandlung, J. Weiner's Nachf. Glashandlung.

Maschinschreibunterricht

erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Badezimmer, mit Garten ist ab 1. Jänner 1911 oder auch früher zu vermieten. Auch ein nettes Monatszimmer mit schöner Aussicht kann sogleich vermietet werden. Zu erfragen bei Sparkasse-Sekretär Patz.

Visit-Karten

liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Der Cillier Turnverein gibt allen seinen ordentlichen und unterstützenden Mitgliedern und allen seinen Freunden tieferschütterter Nachricht, daß sein um den Verein hochverdientes Ehrenmitglied

Herr Julius Rakusch

nach schwerem Leiden am 24. d. M. um 7 Uhr morgens sanft entschlafen ist.
Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet am Montag den 26. d. M. um 1/23 Uhr nachmittags statt.

Für den Turnrat:

Franz Krick
dj. Schriftwart.

Dr. Georg Skoberne
dj. Sprechwart.

Die Direktion der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

erfüllt schmerzlich bewegt die traurige Pflicht, mitzuteilen, daß ihr hochverdientes Mitglied und langjähriger Obmann des Ausschusses, Herr

Julius Rakusch

Altbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Cilli u. f. w.

am 24. Dezember 1910 aus diesem Leben geschieden ist.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli betrauert in dem Verbliebenen einen ausgezeichneten und hingebungsvollen Berater und Mitarbeiter, dessen erfolgreichen Wirkens sie stets dankbar gedenken wird.

Cilli, am 24. Dezember 1910.

Weltgeschichte

30 Bände in 10 Bände gebunden. vollständig neu, ist sofort zu verkaufen. Preis 45 Kronen. Anfragen unter „W 45“ an die Verw. d. Bl.

Provisions-Reisender

welcher bei der Kunda in Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland gut eingeführt ist, wird für die Wirkwarenbranche per sofort gesucht. Die gesamte Kollektion wiegt 15 Kilo, eventuell als Nebenvertretung sehr geeignet. Offerte sind zu richten an die Firma **Johann Koss, Cilli.**

Eine Schmiede

mit 2 Wohnzimmern, Küche, Werkstätte, Stallung für 3 Rinder und Garten ist in per Umgebung Marburgs um den Preis von 6000 K zu verkaufen. Der Posten würde sich auch sehr gut für die Errichtung einer Bäckerei oder Fleischererei eignen. Kauflustige deutscher Nationalität wollen ihre Anschrift unter „B. P.“ Marburg, Hauptpostlagernd bekanntgeben.

Kleines Haus

mit 3 Zimmern, Küche und Keller, schöne Obstbäume und grossen Garten, an der Hauptstrasse gelegen, verkauft oder tauscht Jeschofnik, Pölschach, vis-a-vis Bahnhof.

Heirat.

Wünsche ältere Gattin, mit etwas Vermögen, besonders Einheirat erwünscht. Näheres brieflich unter „J. F. 49“ an die Verwaltung des Bl.

Verkauf von Häusern und sehr schön gelegenen Bauplätzen!

3 Minuten vom Bahnhofs gelegen, vormalig Frau Josefine Sima. Anzufragen bei Herrn Karl Teppey in Cilli. 17052

Weingarten zu verkaufen.

Vormalige Besitzerin Frau Josefine Sima, zirka 20 Minuten von der Stadt Cilli entfernt, herrliche Aussicht und Lage, schönes gemauertes Weingartenhaus, zirka 3 Joch Rebengrund und schöner grosser Wald. Sehr preiswert, per sofort! Anfragen sind zu richten an Herrn Karl Teppey in Cilli. 17052

Zwei neu eingerichtete elegante

Zimmer

zu vermieten. Anzufragen Schulgasse Nr. 21, II. Stock.

Visit-Karten

liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Die Bürgerliche Schützengesellschaft gibt hiemit die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres verdienstvollen Ehrenmitgliedes, Herrn

Julius Rakusch

Altbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Cilli.

Die Bürgerliche Schützengesellschaft verliert in ihm ihren besten Gönner und Förderer.

Ehre seinem Andenken!

Cilli, den 24. Dezember 1910.

Die Freiwillige Feuerwehr in Cilli gibt hiemit die höchstbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres verdienstvollen Ehrenmitgliedes, ehemaligen Hauptmannes, des allverehrten Altbürgermeisters Herrn

Julius Rakusch

welcher heute früh nach kurzem schweren Leiden entschlafen ist.

Cilli, am 21. Dezember 1910.

Der Wehrhauptmann:

Karl Ferjen.

Der Cillier Baron Gnobloch Militärveteranenverein gibt hiemit die traurige Nachricht, daß sein Ehrenmitglied Altbürgermeister Herr

Julius Rakusch

heute morgens um 7 Uhr nach kurzem schwerem Leiden gestorben ist.

Cilli, am 24. Dezember 1910.

Der Ausschuss.

Heute morgens um 7 Uhr ist hier

Herr Julius Rakusch

Großkaufmann, Altbürgermeister, Ehrenbürger seiner geliebten Vaterstadt
und Ehrenmitglied vieler Vereine

im 59. Lebensjahre nach schweren, schmerzlichen Leiden sanft entschlafen. Das Leichenbegängnis findet am Montag den 26. Dezember um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Die heilige Seelenmesse wird in der Deutschen Kirche zu Cilli am Dienstag den 27. Dezember um 9 Uhr vormittags gelesen.

In tiefster Trauer geben davon im Namen aller Verwandten Nachricht

Leopoldine Rakusch

als Tochter

Martha Rakusch

als Gattin.

als Söhne

Daniel Rakusch

Willi Rakusch, Ingenieur.

Cilli, am 24. Dezember 1910.

Die Angestellten der Firma D. Rakusch Eisengroßhandlung in Cilli

geben tieferschütterter Nachricht, daß ihr hochverehrter, unvergeßlicher, herzenguter Chef, Herr

Julius Rakusch

heute Samstag den 24. Dezember 1910 um 7 Uhr früh nach längerem schweren Leiden verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Montag den 26. Dezember um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Cilli, am 24. Dezember 1910.

Ehre seinem Andenken!